82. Jahrgang
21. Mai 1968
Nr. 10
F 1368 D

DER artist

FACHBLATT FÜR UNTERHALTUNGSMUSIK UND ARTISTIK

FARFISA

Akkordeons
Verstärker
Zungenorgeln
Großlautsprecher-Anlagen
Transportable Elektronische Orgeln
Elektronische Akkordeons
Elektronische Konsolen Orgeln
Gitarren

FARFISA

da ist "MUSIK" drin!

Fordern Sie bitte Prospekte von der
FARFISA Musikinstrumente GMBH
Bensberg-Obersteg · Telefon 02207/222

ACHTUNG ! **Freiexemplare von bleibendem Wert !**

Chorusheft C und Bb Stimmen mit Titeln von Bela Anda, sowie den beliebten Potpourris bekannter Melodien wieder als Freiexemplare erhältlich. Bitte anfordern beim Musikverlag

Waltraud Krause (Bela Anda Produktion), Bochum, Kohlenstr. 151

saxophone

jazztrompeten

jazzposaunen

klarinetten

julius keilwerth

markeninstrumente von weltruf

6085 nauheim

verkauf ausschließlich über den fachhandel

bitte prospektmaterial anfordern

Deri

Erzeugung von Schlagzeugen, Pauken, Marsch- u. Jazztrommeln

Ein besonderes Spitzenerzeugnis von DERI sind die **STABIL Plastikfelle**, die nach eigenem patentierten Verfahren hergestellt werden. Ein Ausziehen aus dem Fellreif ist bei diesen Fellen völlig unmöglich.

Zu beziehen über den Fachhandel

DERI-Schlagzeugbau KARL RIMMEL

8961 LEUBAS BEI KEMPTEN - BUNDESSTRASSE 25

SAITEN·STRINGS·CORDES

maxima

maxima Saiten klingen

Eddy-Knab-Quartett

+ compact

Haben Sie schon Ihre compact ?

Verlangen Sie bitte Prospekt von

FARFISA Musikinstrumente GmbH

Großhandel 506 Bensberg-Obersteeg

Foto Ihrer Band + COMPACT für Anzeigen im ARTIST erbeten.

DER artist
FACHBLATT FÜR UNTERHALTUNGSMUSIK UND ARTISTIK
82. Jahrgang 21. Mai Nr. 10

Wie ich es sehe

Eine recht merkwürdige Kunde kam unlängst aus dem Schwarzwaldort Neustadt. Dort hatte die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Kneippheilbäder und Kneippkurorte eine Arbeitstagung durchgeführt, an der Vertreter von insgesamt 41 Kneippheilbädern teilnahmen. Solche Zusammenkünfte müssen selbstverständlich sein – aber: Auf dieser Tagung wurde u. a. über den »Wert oder Unwert einer Kurkapelle« diskutiert. Wundert man sich allein schon darüber, daß ein derartiges – wie ich meine, überflüssiges – Thema Gegenstand der Tagesordnung war, verblüfft einen vollends das Ergebnis der Diskussion. Während nämlich die älteren Tagungsteilnehmer die Auffassung vertraten, eine Kurkapelle sei auch heute noch unerläßlich, sprachen die jüngeren von einem »alten Zopf«. Da »alte Zöpfe« bekanntlich abgeschnitten werden, bedeutet das schlicht: Eine so unzeitgemäße Einrichtung wie eine Kurkapelle muß möglichst rasch verschwinden. Der Wert der Kurmusik als unterhaltendes Medium steht außer Frage; von vielen Ärzten wird sie sogar als wichtiger Heilfaktor angesehen. Gilt das nicht ebenso für Kneippheilbäder? Sind Kneippsche Anwendungen und Kurmusik zwei konträre, nicht zu vereinbarende Dinge? Die jugendlichen Neuerer werden ihre Ansicht hoffentlich bald ändern.

Erich A. Franz

Art van Damme

Schulbeispiele der Barmusik

Ende der vierziger Jahre kamen die ersten Schallplatten des amerikanischen Akkordeonisten Art van Damme in die Bundesrepublik und machten mit einer dezenten, sehr stimmungsvollen, oft filigranartigen Spielweise bekannt, die der weniger erfahrene Musikfreund, an Big Bands und Jazz-Combos gewöhnt, aus Amerika kaum erwartet hätte. Aber dieses große Land läßt vielen musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten Raum, wie ja u. a. auch – um beim Akkordeon zu bleiben – Lawrence Welk mit seiner Champagner-Musik seinerzeit bewiesen hat.

Mit Art van Damme lernten wir eine amerikanisierte Form der Barmusik, die hierzulande vor dem zweiten Weltkrieg gepflegt wurde, kennen. Es drängt sich ganz von selbst der Vergleich mit dem deutschen »Bar-Trio« der dreißiger Jahre auf, wenn der Vergleich – wie immer – auch hinkt. Was bei Kubi Kretschma, Bert Waldemar und Hans Belle nur als Andeutung erschien (wobei selbstverständlich die Zeit der Diktatur dem Wirken des »Bar-Trios« nicht hold war und dessen Entwicklung hemmte), erreichte uns mit van Damme eine Vollendung der Möglichkeiten, das voll ausgereifte Spitzenprodukt, das nicht nur den Musikfreund aufhorchen ließ, sondern auch den Ensemblemusiker in jenen Jahren anzuregen und zu befruchten vermochte.

Einige der damaligen Titel, die wir hier nennen möchten, stehen stellvertretend für weitere aus den Jahren 1947 bis 1949: »I know that you know«, »Limehouse Blues«, »The man I love« und »Ecstasy«. Sie wurden mit einem geradezu frappierenden Schwung, mit unerhörtem drive, gespickt mit rhythmischen Finessen, voller Leben und Abwechslung interpretiert, ohne daß Lautstärke den Mangel an Substanz verdecken mußte. Das war moderne Barmusik, die den Tänzer magisch zum Parkett zieht und den Zuhörer dem Alltag entrückt.

Danach wurde es ruhiger um Art van Damme; aber wer seine Platten besaß, spielte sie immer und immer wieder, bis die Schelllackscheiben den Nachteil ihrer Rauschanfälligkeit offenbarten. Um so größer dürfte bei vielen Liebhabern dieser spritzigen Musizierweise die Freude gewesen sein, als die Schallplattenfirma SABA Art van Damme und seinen Gitarristen Freddy Rundquist über den Teich holte und im März 1967 zwei Langspielplatten produzierte, die es im wahrsten Sinne des Wortes in sich haben. Die inzwischen (gegenüber 1947) auch wesentlich verfeinerte Aufnahmetechnik tat ein übriges, Einspielungen entstehen zu lassen, die man getrost und ohne sich dem Vorwurf der Übertreibung auszusetzen, als das Beste bezeichnen darf, was gegenwärtig in dieser Sparte am Markt ist.

Die beiden Plattenalben »Ecstasy« und »The gentle art of art« enthalten Titel, die mit einer großen musikalischen und technischen Reife wiedergegeben werden, darunter »I concentrate on you«, »Just in time«, »I cover the waterfront«, »Autumn in New York«, »Swanee«, »Love walked in«, »It could happen to you« und »Ecstasy«. Recht interessant ist der Vergleich zwischen der alten »Ecstasy«-Aufnahme vom 23. Februar 1949 (zusätzlich mit Streichergruppe) und der neuen Einspielung. Als Partner bei den vier Sitzungen in Villingen hatte van Damme Peter Witte (Baß) und Charly Antolini (Schlagzeug), beide vom Südfunktanzorchester Erwin Lehn, Heribert Thusek (Vibraphon) und den bereits genannten Gitarristen Freddy Rundquist.

Die Titelauswahl war schon vor Art van Dammes Anreise mit ihm abgesprochen worden; die notwendigen Arrangements brachte er mit. Beide Langspielplatten sind Schulbeispiele einer modernen, zeitgemäßen Barmusik, von denen der Ensemblemusiker in diesem Fach einiges profitieren, der Tanzmusiker überhaupt manches lernen kann, so z. B., wie man eine Nummer wirkungsvoll aufbaut und abwechslungsreich wiedergibt. Jeder Musiker weiß, daß man mit einem uninteressanten Herunterspielen einer Melodie in 08/15-Manier heute nichts mehr erreichen kann. Hier zeigt Art van Damme einen Weg der modernen, der effektvoll pointierten Interpretation. Kein Wunder deshalb, daß Hubert Deuringer, selbst ein ausgezeichneter Akkordeonist, die Teilnehmer des Lehrganges »Das Akkordeon in der Gebrauchsmusik« auf van Damme verwies. (Ich habe hierüber in Nr. 9/1968 des »Artist« unter dem Titel »Arbeitswoche in Trossingen« berichtet.)

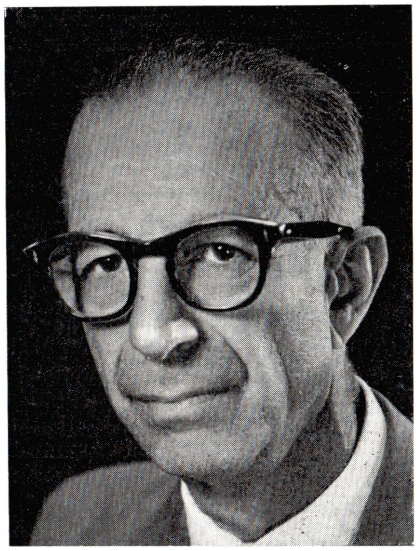
Schon auf der High School hatte Art van Damme ein Trio gegründet, das mit Akkordeon, Baß und Gitarre besetzt war. In den vierziger Jahren kreierte er dann seinen Sound und zählte mit seinem Quintett bald zu den bedeutendsten Combos der jazzinspirierten Tanzmusik. Jahrelang führte er im »Down Beat«-Jazzpoll die Kategorie Akkordeon an, und seine vielen Schallplatten machten ihn in aller Welt bekannt. Van Damme ist es zu verdanken, daß das Akkordeon, das für den Jazz als weniger geeignet galt, heute zu den Jazzinstrumenten gehört; ebenso wie Lionel Hampton das Vibraphon und Jimmy Smith die elektroni-

sche Orgel in den Jazz eingeführt haben. Heute ist van Damme hauptsächlich als Studiomusiker mit seinem Quintett tätig.

Wie Hans J. Mauerer auf der Plattentasche der LP »Ecstasy« berichtet, erfreut sich Art van Damme bei seinen Kollegen in Amerika großer Beliebtheit. Rudy Powell, Altist und Klarinettist, sagte über ihn: »Er ist ein überragender Musiker mit unglaublichem technischen Können, und ich bewundere ihn.« Und der Schlagzeuger Charly Antolini meinte nach Beendigung der Aufnahmen in Villingen: »Es hat mir mächtig Spaß gemacht, und ich bin sehr glücklich, mit Art diese Aufnahmen gemacht zu haben.«

Erich A. Franz

Im Blickpunkt



Willy Knepler, profilierter Musik- und Theaterkritiker in Buenos Aires, langjähriger Mitarbeiter des »Artist«, besuchte auf seiner Europareise Anfang Mai Chefredakteur Erich A. Franz in Heilbronn und den »Artist«-Verlag in Düsseldorf. Knepler, in Wien geboren, lebt seit knapp 30 Jahren in Argentinien und arbeitet hauptsächlich für das deutschsprachige »Argentinische Tageblatt« und den argentinischen Rundfunk. Er ist Inhaber des österreichischen »Goldenen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik«.

Paul Robeson, einst Amerikas prominentester Negersänger, beging in aller Stille seinen 70. Geburtstag. Robeson lebt seit 1963 zurückgezogen in Philadelphia. (m)

Michael Martin, knapp 20 Jahre junger Nachwuchssänger, von Ralph Siegel jr. entdeckt und produziert, stellte sich mit seiner ersten Schallplatte vor. Der Sohn eines Apothekers begann als kaufmännischer Lehrling und Theaterstatist und bewährte sich als Schauspieler.

Marty Melcher, Ehemann von Doris Day, starb in Hollywood im Alter von 52 Jahren. Melcher war Produzent mehrerer Filme mit seiner Frau und besaß mehrere Musikfirmen und Agenturen. (m)

Der neue Sound

Soulmusik - engagierte Musik

Die Beatmusik, die sich jahrelang als billigstes Jazz-Derivat großer Beliebtheit erfreute, ist so gut wie erledigt. Was kommt jetzt auf uns zu, wie geht es weiter? Daß sich eine Musik, die sich im allgemeinen an Primitivität überbot, nicht auf die Dauer halten kann, müßte jedem musikalisch interessierten Menschen klar sein. Inzwischen zeichnet sich eine neue Entwicklung ab, die es wert wäre, genauer analysiert zu werden. Der gesunde Instinkt der jungen Generation spürt den Quellen des Beats nach und stößt auf die neueste Version der Rhythm and Blues-Musik; auf eine Musik, die zur ehrlichen menschlichen Aussage reift, die vital und ursprünglich ist – im echtesten Sinne des Wortes Volksmusik, sehr kraftvoll und auf die Gralshüter europäischer Kunstmaßstäbe eher provozierend als schön (im Sinne der allgemeinen Auffassung über Musikästhetik) wirkend.

Es ist dennoch erstaunlich, daß die Entwicklung allen Widerständen zum Trotz immer wieder zu den eigentlichen Quellen zurückführt und die junge Generation in aller Welt sich stets in der Endkonsequenz zu dem bekennt, was in Ermangelung besserer Informationen wenigstens den echten Quellen – hier der authentischen Rhythm and Blues-Musik – nahe kommt. Es ist die Tanzmusik der amerikanischen Negerbevölkerung: Soulmusik – engagierte Musik mit sehr viel Blues. Leo Wright sagte uns kürzlich in Berlin: »Gut ist, was swingt. Das macht den Leuten Spaß. Alles andere läuft sich tot, und die Leute kommen nicht.« Eine zwar sehr einfache, aber trotzdem richtige Antwort, wie die Praxis beweist.

Alfred Baresels beispielhafte Rhythmusdefinition sei hier ins Gedächtnis zurückgerufen: »Der Rhythmus ist der Natur verhaftet und steht im Widerstreit zum Ordnungsfaktor, dem Takt.« Hier zum besseren Verständnis einige Sätze aus seinem bemerkenswerten Buch »Jazz in der Krise«: »Es handelt sich beim Takt um ein von Menschen erfundenes Ordnungsmittel einer Gemeinschaft. Es erleichtert die Arbeit beim Musizieren, stellt aber eine Diktatur dar, welche die freie Entfaltung der rhythmischen Kräfte des einzelnen behindert . . . Menschliche Ordnungsmaßnahmen, so wichtig und unentbehrlich sie für ein Gemeinschaftsleben sind, vergewaltigen den naturhaften Rhythmus oder sie gehen Kompromisse mit ihm ein.« Beat, so wie er bei uns verstanden wurde, ist maschinelle Musik, ähnlich wie Marschmusik, und spiegelt die Geisteshaltung der Interpreten wieder, die aber im Grunde genommen kaum selbst hierfür Verantwortung tragen. Dies ist die Schuld des Bildungssystem des Establishment. Leo Wrights vereinfachte Erklärung des Swing trifft den Nagel auf den Kopf. Anarchistische Tendenzen sind stets zum Scheitern verurteilt. Es muß innerhalb einer festgelegten Ordnung weitergehen. Das ist das Anliegen der Soulmusikgruppen, aber auch einer Reihe von bluesverbundenen Free - Jazz - Gruppen. Gary Burton, Charles Lloyd seien hier stellvertretend genannt.

In dem für das amerikanische Musikgeschäft wichtigsten Magazin »Billboard« erscheinen in der wöchentlichen »Top 100«-Liste auf den vordersten Plätzen in imposantem Umfange Hits aus dem Bereich der Soulmusik. Künstler wie Otis Reding, Aretha Franklin, Dionne Warwick, die Supremes, die Temptations, B. B. King und natürlich Ray Charles stehen in dieser Bibel des Showbusiness auf den ersten Plätzen. Aber auch Musiker wie Wes Montgomery (g), Jimmy Smith (organ), Cannonball Adderley (as) und Les McCann (p) liegen gut im Rennen, obwohl sie ihre Soul-Jazz-Konzeption nicht verleugnen. Adderleys Mischung zwischen Hard Bop und Rhythm and Blues wird zu einem glänzenden Geschäft. Allein die musikalische Leistung, die enorme Ausstrahlungskraft und aggressive Intensität dieser Musik bewirken dieses Wunder.

Jazz- und Popmusikzeitschriften in aller Welt, vor kurzem noch fast ausschließlich in Diskussion über die extremen Richtungen des Free Jazz oder hauptsächlich mit ermüdenden Sex-Stories sogenannter Stars der Popmusik gefüllt, räumen dieser Musik viele Seiten ein, um up to date zu sein. Es handelt sich ja auch um alles andere als um eine Modemusik – es handelt sich um eine Bewegung, die ihren geistigen Ursprung in sozialen Bereichen hat und sich in eben dieser Musik niederschlägt. Die jugendlichen Beatgruppen unternehmen fast ausnahmslos den Versuch, auf Soulmusik einzuschwenken. Nur – man vermag es selten. Die Musik ist oberflächlich und swingt nicht. Es fehlt die Jazzinformation.

Soulmusik ist der religiösen Gospelmusik verwandt, die von starkem, unerschütterlichem Glauben erfüllt ist. Soulmusik, so wie wir sie kennen, ist weltlichen Problemen zugewandt. Die Originalinterpretationen, die mitunter auf Importplatten neben Kommerzialisiertem enthalten sind, handeln von menschlichen Nöten und von der Liebe zueinander, von der Sorge um die Existenz und die Zukunft oder geben einer unverfälschten, oft kindlichen Freude Ausdruck. Ray Charles z. B. spricht davon, daß »sie« ihm den heißen Tee liebevoll in seiner Lieblingstasse serviert in »Halleluja, I love her so«. Oberflächlicher Sex muß echter Herzensliebe weichen. Er singt aber auch in einem Blues davon, daß er sich vor dem nahenden Winter fürchtet, denn »er« hat kein Heim und keine Feuerung – das Schicksal wohnungsloser, wandernder Erntearbeiter wird hier offenbar. Die Negerlyrik ist symbolhaft auszulegen. Dr. Alfons M. Dauer führt in seinem Buch »Jazz – magische Musik« folgendes aus: »Viele Bilder (Dauer meint die symbolhaften Deutungen) entsprechen alten afrikanischen Vorstellungen und können ohne deren Kenntnis nicht begriffen werden. In der Ballade ‚John Henry' beginnt die 7. Strophe:

‚John Henry had an ole lady
And the dress she wore was red . . .'

Das ist nicht etwa ein bescheidener Versuch, vielleicht ein besonders schönes Kleid zu beschreiben, sondern die Mitteilung, daß

John Henry gestorben ist. Rot ist die afrikanische Farbe des Todes, Weiß die Farbe der Geisterwelt.« Um das zu spüren können, braucht man nicht immer eine wissenschaftliche Definition; schon die Musik zeugt von ihrem geistigen Inhalt. Für unsere einheimischen Musiker scheint es schwierig, hier einen Abschluß herzustellen. Es sind wieder Songs gefragt, die von der Oberflächlichkeit und der billigen Schablone zum echten menschlichen Gefühl vordringen.

Auch reine Unterhaltungsmusik muß eine sehr ernst zu nehmende künstlerische Funktion haben. Eine sinnvolle Verbindung zwischen Folk- und Protestsongs und einer munter swingenden jazzigen Version deutscher Musiker wäre eine vernünftige Konsequenz. Man kann sich einer Entwicklung eine Zeitlang entziehen oder gar entgegenstellen; doch dann darf man sich nicht wundern, wenn man von dieser Entwicklung überrollt wird. Soulmusik ist im Grunde genommen nichts weiter als Musik, die ehrlich, ohne Scheuklappen das Leben so interpretiert, wie es heute ist. Das kann natürlich nur dann geschehen, wenn man sich einen klaren Blick für die Realitäten bewahrt hat und den Quellen der Unterhaltungsmusik nachspürt und sich mit ihnen befaßt. Das dürfte das Privileg der jungen Generation sein. Viele Anzeichen lassen auf einen grundsätzlichen Wandel zum Positiven schließen. Hoffen wir, daß man sich wieder auf alle ehrlichen Formen guter Musik besinnt. Helmut Hilbert

Opus unicum (2)

Weltruf durch ein einziges Werk

Im ersten Teil dieser Betrachtung, die sich auf Opern bezog (siehe »Artist« Nr. 9/1968), mußten wir es uns versagen, unsere großen Lieblinge auf diesem Gebiet – Mozart, Verdi, Wagner, Puccini oder Richard Strauss beispielsweise – zu nennen, weil sie unzählige Triumphe aufzuweisen haben. Auch bei den Operetten, die wir nun unter die Lupe nehmen wollen, müssen wir, um beim Thema zu bleiben, einen großen Bogen um Offenbach, Johann Strauß, Lehár, Kálmán, Oscar Straus, Gilbert, Lincke und andere machen, da sie uns zahllose Erfolgswerke beschert haben. Doch da gab es etwa, diamantengleich funkelnd, die den Edelstein »Orlow« behandelnde gleichnamige Operette von Bruno Granichstädten, die 1925 ihre triumphale Uraufführung in Wien erlebte; leider wußten sich die vorher und nachher geschaffenen anderen Musenkinder dieses Komponisten nicht durchzusetzen.

Wenige Jahre zuvor, 1917, hatte Leon Jessel in Berlin einen durchschlagenden, nachhaltigen Erfolg mit seinem »Schwarzwaldmädel«; doch keiner seiner weiteren, zwischen 1913 und 1936 komponierten 18 Operetten war ein nennenswertes Aufsehen beschieden. Hätte Jessel nicht auch noch das vielgespielte Charakterstück »Parade der Zinnsoldaten« geschrieben, so wäre sein »Mädle aus dem schwarzen Wald« allein auf einsamer Höhe geblieben. In der Trias der deutschsprachigen Länder darf die Schweiz nicht fehlen: dem Zürcher Tondichter Paul Burkhard gelang es, sich mit »Feuerwerk«, und darin speziell mit dem Lied »Oh, mein Papa«, auf die Liste der meistgespielten Werke der gehobenen Unterhaltungsmusik zu setzen. Doch seinen weiteren Operetten und komischen Opern – und es waren ihrer nicht so wenige – war kein erwähnenswertes Echo beschieden.

In diesem Bereich schaltete sich auch Großbritannien erfolgreich ein. Kurz vor der Jahrhundertwende machte Sidney Jones' »The Geisha«, erst in der englischen Heimat und bald in aller Welt, Furore. Allein in Berlin wurde dieses charmante Werk in knapp acht Jahren tausendmal gegeben. Die weiteren rund zehn Bühnenwerke des Tondichters vermochten nicht zu überleben. Ähnlich erging es wenige Jahre später Arthur Sullivan mit seinem »Mikado«, den man füglich als Meisterwerk seiner Gattung bezeichnen kann. »Ein Tag in Titipu« (dies der Untertitel der Operette) erreichte schon in den ersten Jahren viele Tausende von Aufführungen im In- und Ausland. Zu jener Zeit waren – zweifellos ein Unikum – 17 reisende Operettentourneen mit dem »Mikado« unterwegs. Nichtsdestoweniger ist es um Sullivans andere Musenkinder still geworden; man versucht es gelegentlich mit »Yolanthe«, »The Gondoliers« oder »Patience«, doch die Resonanz bleibt aus.

Einen Sonderfall bildet das »Dreimäderlhaus«; denn sein sogenannter »Komponist«, Heinrich Berté, hatte sein ganzes Leben lang vergeblich um einen Erfolg für seine Operetten gerungen. Er erreichte seinen Triumph jedoch erst mit einem Werk, das keine Musik von ihm selbst enthält, sondern das Schubert'sches Melodiengut zusammenstellte. In den ersten fünf Jahren nach seinem kometenhaften Erscheinen (1916, in Wien) hatte dieses Singspiel an deutschen Bühnen nahezu 8000 Wiedergaben erreicht! Weitere populäre Auswertungen Schubert'scher Perlen (»Hannerl« von Lafite, »Annemarie« von Egger) blieben auf der Strecke; der Rahm war abgeschöpft . . .

Was wir hier an Hand von musikalischen Bühnenwerken gesagt haben, gilt nicht minder auf allen Gebieten der Musik. Hand aufs Herz, verehrter Leser: Was kennen wir an wirklich volkstümlich gewordenen Liedern von Lenoir und Toselli, wenn wir von »Parlez-moi d'amour« bzw. »Serenade« absehen? Oder, auf anderer Ebene, von Gruber, wenn er uns nicht »Stille Nacht, heilige Nacht« geschenkt hätte? Und was wüßten wir über Louis Joseph Ferdinand Hérold, wenn seine Ouvertüre zu »Zampa« nicht schon seit Jahrzehnten zu hören wäre? Oder über Emil Nicolaus von Reznicek, wäre seine bezaubernde Ouvertüre zu »Donna Diana« nicht bis zum heutigen Tage immergrün geblieben? Hier sei auch an Zdenek Fibich gedacht, einen Mann, der uns das Studium der Musikgeschichte durch »Runde Zahlen« leicht gemacht hat, da er 1850 geboren und 1900 gestorben ist. Nur eines seiner Werke, sein »Poème«, hat ihn vor der Vergessenheit gerettet.

Wir begannen diese Betrachtung mit musikalischen Bühnenwerken, bei denen die Grenze zwischen komischer Oper, Singspiel und Operette manchmal recht schwierig zu ziehen ist, und wir wollen mit Orchesterwerken enden, bei denen es gleichfalls Grenzfälle – etwa zwischen Symphonischer Dichtung, Rhapsodie und Charakterstück – gibt. Da ist einmal, viel gehört und viel umstritten, das »Warschauer Konzert« (für Klavier und Orchester) von Richard Addinsell, dessen weitere musikalische Produktion nicht erwähnenswert ist. Und da gedenken wir gleichfalls Ketelbys »Auf einem persischen Markt«, das sich einen Sonderplatz im Repertoire der gehobenen Unterhaltungsmusik errungen hat, während sein »Klostergarten« und anderes kaum unter »Ferner liefen . . . « zu nennen sind. In letzter Zeit macht das »Concierto de Aranjuez« (für Gitarre und Orchester) des spanischen Tondichters Joaquín Rodrigo verdientermaßen viel von sich reden; doch ist dies freilich – zumindest bisher – das faktisch einzige Werk, das aus der Feder dieses bedauernswerterweise blinden Komponisten bekannt geworden ist.

Der Franzose Paul Dukas hat fast alle Bereiche der Komposition durchstreift; doch der Dauererfolg aus seinem Schaffen ist und bleibt »L'apprenti-sorcier«, der Zauberlehrling, den man geradezu als Schulbeispiel geglückter »deskriptiver Musik« ansehen kann. Gleichfalls typische Programmmusik ist Ferde Grofés Grand-Canyon-Suite. Dem nordamerikanischen Jazzmusiker, der seine Karriere als Liftboy begann, der Mitarbeiter von Paul Whiteman und George Gershwin war, gelang hier ein Werk, das für wert befunden wurde, von Toscanini und anderen Meistern auf Schallplatten eingespielt zu werden und derart der Nachwelt in besten Interpretationen erhalten zu bleiben.

Selbst auf dem Gebiete der Tanzschöpfungen ist es kaum anders als in den anderen Sparten der Musik; nennen wir hier »Die Puppenfee« aus der Feder des Wiener Hofopernkapellmeisters Josef Bayer, ein Werk, das Jahrzehnte hindurch das meistgespielte Ballett auf deutschen Bühnen geblieben ist. Das Libretto stammte vom Ballettmeister Josef Hassreiter und vom Bühnenbildner Franz Gaul, und der Komponist soll sich geäußert haben: »Hier ist ein Reiter und ein Gaul, und ich gebe beiden Futter.« Jedenfalls haben sich alle drei einen nachhaltigen und einzig dastehenden Erfolg »erritten«. Mit der Herausgreifung dieses Erfolgsballetts – die gesamte Liste kann ja keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben – schließt sich der Kreis von Bühnenwerken des Gesanges mit denen des Tanzes; und damit ist implizite allen jenen Tondichtern ein Denkmal gesetzt, die sich wenigstens mit einem »Opus unicum« in das Goldene Buch der Musikgeschichte eingeschrieben haben. Willy Knepler

Ein Künstlerjubiläum

In diesem Jahr feiert Peter Kreuder sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Aus diesem Anlaß findet am 27. Mai im großen Sendesaal von Radio Wien ein Festkonzert mit Kreuder-Melodien statt, bei dem in Anwesenheit des Wiener Stadtoberhauptes Bruno Marek der Jubilar seinen der Stadt Wien gewidmeten Konzertwalzer »Sacher-Torte« aus der Taufe heben wird. Als Pianist trat Peter Kreuder das erstemal öffentlich im Alter von 13 Jahren unter Stabführung von Hermann Abendroth mit Werken von Mozart im Kölner Gürzenich auf.

Ein Beispiel

Das Dresdner Chanson-Studio

Was macht eigentlich den Zauber des Chansons aus? Die Eleganz der Sprache, die mitreißende oder sentimentale Musik, die ironischen Lichter, die Elegie oder Leidenschaft, Esprit und Pikanterie, der unverwechselbare Reiz der Interpretationen der Sänger? Vielleicht steckt in jedem Chanson soviel Träumen und Wünschen, Gefühl und Frechheit, wie es der Mensch unserer Tage, umgeben von Nüchternheit und Perfektion des Alltags, braucht. Jedenfalls sind Schallplatten mit Chansons und Chansonvorträge sehr beliebt. Auch das Fernsehen macht hier keine Ausnahme.

Als vor reichlich zwei Jahren in Dresden der Gedanke verwirklicht wurde, einen ersten Chansonwettbewerb für Laien durchzuführen, da ahnte man nur, welche Talente ringsum im Lande unbemerkt herangewachsen waren. Die Folksongwelle der jüngsten Zeit hatte ein übriges getan, um auch die alten schönen Lieder wieder in Erinnerung zu bringen – und was anders sind die besten Chansons als Volkslieder.

Talente zeigten sich, und die Jury des ersten Wettbewerbs kam aus dem Staunen nicht heraus. In dieser Jury saß auch eine Französin, Fania Fenelon, selbst Chansonsängerin, oft zu hören in Rundfunk oder Fernsehen, aber auch auf Schallplatten. Sie kam gern nach Dresden, um hier fachgerecht über die Preisträger mit zu entscheiden. Und dann sollte sie sich auch selbst entscheiden müssen: Das Bezirkskabinett für Kulturarbeit trug der Chansonette an, ein Chansonstudio für junge begabte Laien aufzubauen. Sie sagte damals ohne zu zögern zu, denn sie kannte ja die hoffnungsvollen Talente, und gern erinnert sie sich noch dieser Zeit, als mit viel Schwung und Hingabe die ersten Schritte getan wurden, das Chanson in Dresden heimisch werden zu lassen.

Inzwischen ist der zweite Chansonwettbewerb bereits Geschichte, wenn auch jüngste, denn er fand im Sommer vergangenen Jahres statt. Dieses Frühjahr bringt bereits den dritten Wettstreit, der in Dresden Tradition werden soll und es eigentlich schon ist. Das Studio ist indessen längst den Kinderschuhen entwachsen und seine Mitglieder auch. Sie holten sich etliche Preise beim Chansonwettstreit des letzten Jahres, kamen von einem Gastspiel aus dem sonnigen Grusinien erfolgreich ins herbstliche Dresden zurück und bereiten sich nun auf den neuen Wettstreit vor. Die Konkurrenz wird größer sein, nicht nur Dresden und die Nachbarbezirke werden teilnehmen. Der Wettstreit wird republikoffen.

Die Zahl derer, die dem Studio angehören, ist naturgemäß begrenzt. Es gibt zwölf »ordentliche« Mitglieder und acht, die als Nachwuchs für das Studio zählen. Nach einem »Probejahr« wird dann entschieden, ob es zweckmäßig ist, weiterzumachen oder zurückzugehen zum heimischen Volkskunstensemble, aus denen die einzelnen meist hervorgegangen sind. Neben den Laien gibt es auch Musikstudenten der Dresdner Hochschule, die Mitglieder des Studios sind. Es ist aber auch gar nicht ungewöhnlich, daß der Weg zum Musikstudium über das Studio führt.

Fania Fenelon unterrichtet stets die ganze »Klasse«. Sie meint, daß diese Art des Unterrichts dem Einzelunterricht, wie er ursprünglich gepflegt wurde, vorzuziehen sei, da dadurch das Gemeinschaftsgefühl bei den jungen Menschen besser entwickelt und von vornherein jeder hochgestochene Traum vom Star gebremst würde. Die Gefahr ist durchaus gegeben, doch all jene, die an der Ausbildung und Erziehung im Studio beteiligt sind, wissen darum und sorgen dafür, daß die jungen Talente nicht in rosaroten Wolken entschweben . . .

Zu Fania Fenelon, die das französische Chanson im Studio vertritt, sind im Laufe der Zeit noch eine Sprecherzieherin und eine Gesangspädagogin getreten; denn es wird besonderer Wert auf eine gediegene musikalische Bildung gelegt, verbunden mit gründlicher Sprecherziehung und Stimmbildung. alle diejenigen, die ins Studio aufgenommen werden, das für sie, was die weitere Ausbildung angeht, natürlich völlig kostenlos ist, müssen zunächst eine musikalische Grundausbildung nachweisen, die Notenkenntnisse einschließt. Außerdem wird gefordert, daß die Mädchen und Jungen selber texten und komponieren. Es wird also keinem leicht gemacht, und der Maßstab ist sehr hoch gerückt.

Damit wird einer weiteren Gefahr begegnet, die von der Persönlichkeit einer Sängerin ausgeht, wie sie Fania Fenelon ist. Es liegt sehr nahe, daß das französische Chanson kopiert wird, daß der Lehrerin gewissermaßen nach dem Munde gesungen wird. Nichts wäre schädlicher als solche Entwicklung, die zwangsläufig zur Stagnation führen würde und ganz und gar nicht den Wünschen auch von Fania Fenelon entspricht.

Die Talente sind unterschiedlich. Der eine neigt mehr dem Chanson mit seinen leisen Tönen zu, wie etwa ein Student der Pianistenklasse der Hochschule, der sein Herz und seine Stimme für das Chanson entdeckt hat. Andere wieder bevorzugen den harten, aggressiven Song, wie ihn Brecht pflegte. Sie haben Stimme und Nerv dafür. Das stellte das Studio vor neue Probleme. Es mußte überlegt werden, wie am besten alles unter einen Hut zu bringen ist – Song, Chanson und neues Lied. Noch fehlt der rechte Lehrmeister für diesen neuen Zweig des Studios, doch die Entwicklung drängt dahin in der eigenwilligen Entfaltung der Talente.

Größere Vielseitigkeit ist nie von Schaden, und die Singebewegung unter der Jugend hat von solcher reicheren Palette nur Nutzen. So wurde bereits ein Vertrag abgeschlossen zwischen dem Studio und der Jugendorganisation FDJ, der engere Zusammenarbeit vorsieht und dem Studio das Publikum sichert, das es sich nur wünschen kann, wenn es Resonanz sucht: die Jugend. Auch sollen einmal aus dem Studio Leiter kleinerer Singegruppen der Jugendbewegung hervorgehen. Die selbstkomponierten Lieder sind ein guter Grundstock für ein Wirken in die Breite, und dem dient schließlich die Arbeit des Studios: Das Chanson, das Lied oder auch der Song, sie sollen eine unserer Breiten und unseren Tagen gemäße Ausprägung erfahren – eben nicht nur made in Frankreich und eben nicht à la Fenelon.

R. Herrmann

Dr. Karl Scherer 60 Jahre

Am 15. Mai beging Dr. Ing. Karl Scherer, Vorstandsmitglied der Firma Matth. Hohner AG in Trossingen, seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar trat 1934 in die Firma Hohner ein und fand ein interessantes Wirkungsfeld mit speziellen Aufgaben. Er widmete sich zu jener Zeit insbesondere Entwicklungen und Klanguntersuchungen von Stimmzungen und dem Aufbau einer bedeutenden Stimmplattenfertigung für Handharmonikas und Akkordeons. Bei der Bearbeitung gewerblicher Schutzrechte und Warenzeichen konnte er seine juristischen Kenntnisse auch auf diesem Aufgabengebiet einsetzen. 1937 erhielt Dr. Scherer Prokura, und seit 1950 gehört er dem Vorstand der Hohner AG an.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat sich Dr. Scherer mit konstruktiven Neuerungen des Akkordeonbaues befaßt. Eine Anzahl in- und ausländischer Schutzrechte sind mit seinem Namen verbunden. Die zukunftweisenden Möglichkeiten der Elektronik auch auf dem Gebiet des Musikinstrumentenbaues hat Prof. Dr. Ernst Hohner in besonderem Maße gefördert, und Dr. Scherer hat diesem von seinem Schwiegervater gegründeten Fertigungszweig mit seinen Mitarbeitern auch unter Aufnahme ausschließlich von Hohner gefertigter Instrumente besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

Neben dieser umfassenden Tätigkeit erreichten Berufungen von verschiedenen Institutionen den vielseitigen, immer tätigen Mann. Dr. Scherer gehört dem Aufsichtsrat der AG für Feinmechanik in Tuttlingen und seit dem Wiederaufbau der Arbeitsverwaltung dem Verwaltungsausschuß des Arbeitsamtes Rottweil periodisch als Vorsitzender an. Er ist Mitglied der Vertreterversammlung der Berufsgenossenschaft Feinmechanik und Elektrotechnik und der Landesversicherungsanstalt. Nach Gründung der Forschungsgemeinschaft Musikinstrumente e.V. in Frankfurt übernahm er deren Vorsitz. Er ist ferner Beiratsmitglied der Fachabteilung Harmonika-Instrumente im Bundesverband der Deutschen Musikinstrumenten-Hersteller e.V.

DER KLINGENDE Bildschirm

»PLAYBACK — EINE SCHANDE . . . «

Hochgewachsen, schlank, rotblond, mit herben Gesichtszügen und dem Benehmen eines ungezwungenen Kindes – das ist eine der berühmtesten Opernprimadonnen unserer Zeit: Anja Silja (unser Bild). Mit zwölf Jahren gab sie in Hamburg ihr erstes großes Konzert und war eine Sensation, heute, mit 28 Jahren, steht sie auf dem Höhepunkt ihrer Karriere und bezaubert das Opernpublikum in aller Welt.

Vor kurzem stand sie im Fernsehstudio Berg vor den Kameras des Südfunk-Fernsehens – für die Sendereihe »Lieder, Arien und Geschichten«. Anja Silja ist sehr kritisch, was das eigene Können anbelangt. Und was die Texte angeht, die sie sprechen soll. In Stuttgart fand erst das dritte Drehbuch Gnade vor ihren Augen. Denn sie meint, der von ihr gesprochene Text müsse eben auch genau ihren eigenen Vorstellungen entsprechen.

Das beim Fernsehen so oft angewandte Playback-Verfahren (die Musik wird vom Band eingespielt, während der Künstler vor der Kamera nur so tut, als ob . . .) findet Anja Silja »eine Schande, aber natürlich ist es bequem«. Sie macht es sich freilich durchaus nicht so bequem: Anja Silja singt auch im Studio mit, damit nicht nur die Mundbewegungen synchron sind, sondern auch die Bewegungen des Brustkorbes und des Halses. Für Live-Sendungen lehnt die Sängerin dagegen dieses Verfahren rundweg ab: »Da kann es auch der besten Sängerin passieren, daß sie zwei Takte zu früh einsetzt. Und dann wird der Schwindel offenkundig.« Anja Silja spricht frei von der Leber weg über ihre beruflichen Ambitionen. Auf die Anstrengungen der zahlreichen Reisen angesprochen, antwortet sie: »Reisen gehören einfach zum Beruf. Wer etwas Besonderes leisten will, muß sich auch besonders anstrengen. Ich gebe mein Bestes, heute hier und morgen da. Aber nicht aus Ehrgeiz – nicht mehr. Denn ich habe alles gesungen, was mich interessiert. Und mit allen Dirigenten, Regisseuren und Partnern gearbeitet, die mich beruflich interessierten.«

Demnächst wird sie in Stuttgart auf der Bühne der Württembergischen Staatstheater die »Lulu« von Alban Berg singen für das Fernsehen. Diese Inszenierung von Wieland Wagner soll in Farbe aufgezeichnet werden. Außerdem ist in diesem Jahr noch die Fernsehaufzeichnung der »Salome« von Richard Strauss geplant.

Dazu Anja Silja: »Die Aufzeichnung eines ganzen Opernfilmes ist viel interessanter als die Aufnahme einzelner Arien für das Fernsehen. Aber der Film ist im Grunde ein finanzieller Verlust: Denn wäre ich die gleiche Zeit an einer Opernbühne engagiert, erhielt ich wesentlich mehr Gage. Die Fernseharbeit gefällt mir gar nicht, sie ist viel zu langsam – dieses endlose Warten . . . «

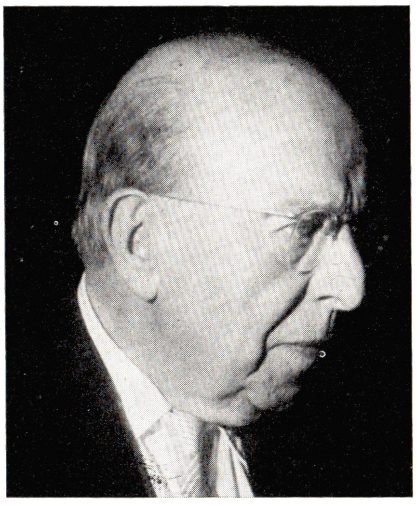
Warum die Sängerin es doch tut? »Eigentlich fürs Archiv. Die Wieland-Wagner-Inszenierungen zum Beispiel haben dokumentarischen Wert. Es lohnt sich, sie für die Nachwelt zu bewahren.« mu.

MUSIKALISCHE UNTERHALTUNG

Zum zweitenmal treffen sich sechs Mann und ein Mädchen im Südwestfunk-Fernsehen zu einem musikalischen Rendezvous: das Jochen-Brauer-Sextett musiziert mit Tonia, dem jungen Schlagerstar aus Belgien, deren Name auch bei uns inzwischen einen guten Klang hat, von ihrer Stimme gar nicht zu sprechen. Das Programm dieser Mini-Show, bei der Trick-Kamera und Musikalität der beteiligten Künstler miteinander wetteifern, reicht von der Beatnummer über die Auferstehung des altehrwürdigen Glühwürmchen-Liedes von Paul Lincke bis hin zur Uraufführung einiger neuer Schlager (I. Programm, 22. Mai).

ROBERT-STOLZ-OPERETTE

Mit neuem Charme und in Farbe präsentiert sich die 1932 in den Niederlanden uraufgeführte Robert-Stolz-Operette »Wenn die kleinen Veilchen blühen«, die ab Juni 1968 als Gemeinschaftsproduktion des ZDF mit dem österreichischen Fernsehen in Graz produziert werden soll. Die Handlung wurde – in der Fernsehbearbeitung von Hugo Wiener – entgegen der Urfassung vom Rhein in die Geburtsstadt des Komponisten verlegt. Im Mittelpunkt der um die Jahrhundertwende spielende Operette stehen junge Studenten, die ein Mädchenpensionat »stürmen« und verständlicherweise große Schwierigkeiten mit der seriösen Heimleiterin bekommen. Ein charmanter Lehrer und ein rührender Hauswart unterstützen die jungen Leute mit Erfolg in dem amüsanten Spiel um die Liebe. Robert Stolz (unser Bild), Altmeister der klassischen Operette, agiert, fast achtzigjährig, in der Rahmenhandlung und schwingt den Taktstock selbst. Es spielen die Orchester Greger und Graunke.



EIN FRANZOSE IN NEW YORK

In den Köpfen nicht nur vieler Teenager, sondern auch mancher Erwachsener hat sich die Vorstellung festgesetzt, reich und berühmt werden könne man am leichtesten im Schlagergeschäft. Eines Besseren belehrt wird man aber schnell durch einen Blick auf die Karriere von Charles Aznavour.

Der in Paris geborene Armenier, heute vierundvierzig Jahre alt, schreibt Text und Musik seiner Chansons selbst und ist sein eigener Interpret, sein eigener Produzent. Ihm gehören, so liest man, acht Firmen zum Vertrieb seiner Platten mit einem Jahresumsatz von etwa 25 Millionen Mark. Sein »Brain Trust«, verantwortlich für die Organisation der Tourneen, besteht aus 65 Leuten. Er fährt ein Modell von Rolls Royce, das es nur noch einmal gibt: es gehört der Königin von England.

Er war kein Wunderkind; als Kinderdarsteller, als Filmschauspieler, als Chanson-Debutant fiel er niemandem auf. Tourneen in den USA und Kanada brachten die ersten Erfolge. In den fünfziger Jahren – nicht zuletzt durch die Protektion Edith Piafs – wurde sein Name weltberühmt. Als Filmschauspieler und Chanson-Sänger kennt man ihn heute. Seine Platten werden zu Hunderttausenden aufgelegt und verkauft.

Einen Eindruck vom Alltag des Show-Business-Man Aznavour – diesmal auf einer Tournee in New York – versucht dieser Film zu vermitteln, untermalt mit den bekanntesten seiner Chansons (Bayerischer Rundfunk, Studienprogramm, 26. Mai).

MUSIKWETTBEWERB

Musikwettbewerbe gehören fest ins Bild des gegenwärtigen Musiklebens – besser gesagt dessen, was sich nach allgemeiner Übereinkunft dafür hält. Ein erster Preis beim Concours International in Genf, beim Concours Reine Elisabeth in Brüssel, beim Wettbewerb der ARD in München stand für manchen heute gefeierten Künstler am Anfang der Karriere. Freilich: es gibt nicht minder große Solisten, die nie einen Wettbewerb gewonnen, ja nie in einem Wettbewerb auch nur die vorentscheidenden Prüfungen überstanden haben. Denn Wettbewerbe sind eine im Kern fragwürdige Sache. Sie machen sich anheischig, künstlerische Qualität zu finden und zu fördern und bedienen sich dazu aber der Methoden, die bei sportlichen Wettkämpfen üblich sind – Methoden, die den Sensiblen, Hellhörigen kaum eine Chance lassen, jedenfalls die robusten Durchschnittsmusiker, die selten von Selbstkritik heimgesucht werden, bevorteilen.

Eben diese Fragwürdigkeit ist Gegenstand des Films, den der Schweizer Autor Alexander J. Seiler (»Siamo Italiani«) während des Genfer Musikwettbewerbs 1966 gedreht hat. Seiler konzentriert sich auf die Knock-

out-Konkurrenz der Pianisten, verfolgte Kandidaten und Jury von den Eliminatoires über die Recitals und den Orchesterauftritt bis zum Schlußkonzert und der Preisverleihung. Dabei geriet ihm gleichsam nebenher eine brisante Kritik an der unglaublichen Verflachung von Geschmack und Kenntnissen, die die heutige Musikerziehung auf dem Gewissen hat (Bayerischer Rundfunk, Studienprogramm, 1. Juni).

☆

Die spanische Sängerin Massiel, Siegerin beim Grand Prix de Eurovision, dem diesjährigen Schlagerwettbewerb in London, stellt sich in der ZDF-Sendung »Vergißmeinnicht« am 23. Mai 1968 dem deutschen Publikum mit ihrem Song »La, la, la« vor.

EPITAPH

Um den Mittelpunkt der Arbeit des im Alter von 62 Jahren verstorbenen Reinhold Stapelberg, die der Jugend- und Volksmusik galt, gruppierten und ergänzten sich die weiteren Aufgaben als Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Volksmusikverbände, als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft für Musikerziehung und Musikpflege, als Mitglied des Deutschen Musikrats, die Verpflichtung im Kuratorium für musische Jugendbildung und nicht zuletzt auch seine Berufung innerhalb der Ständigen Konferenz der Kultusminister. Die in allen diesen Ämtern gewonnene Erfahrung, und vor allen Dingen das Wissen um die Möglichkeiten nach gegenseitigem Abwägen der vielfältigen Problematik, gaben Stapelberg die Befähigung, immer so zu argumentieren, daß der Erfolg nicht ausblieb. Alle, die Reinhold Stapelberg gekannt haben, trauern um einen Menschen, dessen Wollen immer die Voraussetzung zum Ziel hatte, die in musikpädagogischer, musikkultureller und auch wirtschaftlicher Hinsicht Notwendigkeit ist.

☆

Ferdinand Schmitz, Leiter der Abteilung Volksmusik des Westdeutschen Rundfunks und Dirigent, ist im Alter von 58 Jahren in Köln unerwartet an den Folgen eines Herzinfarkts gestorben. Die volksmusikalischen Sendungen des WDR hatten in Schmitz einen erfahrenen und weithin anerkannten Leiter. Er kam im Jahre 1950 als Mitarbeiter ins Kölner Funkhaus des damaligen NWDR. Von diesem Tage an widmete er sich seiner Aufgabe souverän und mit der ihm eigenen Begeisterungsfähigkeit. Vielen Hörern des WDR ist Ferdinand Schmitz auch als Dirigent, insbesondere der Volksmusikvereinigung des WDR, durch Sendungen und öffentliche Veranstaltungen bekanntgeworden.

Harmonika-Festival in Luzern

1960 hat es angefangen: Luzern wurde erstmals als Veranstaltungsort eines großen Harmonikatreffens gewählt. Vier Jahre später kamen sie schon wieder, die vielen Einzelspieler, Trios, Gruppen und Orchester, die vielen Harmonika-Enthusiasten aus aller Herren Länder. Und jetzt, vom 7. – 9. Juni dieses Jahres, ist es schon das dritte Mal, daß sich Tausende in dieser unwiderstehlichen Stadt am herrlichen Vierwaldstätter-See treffen. Zum dritten Mal werden sie sich, verschieden in Sprache und Brauch, aber einig in der Musik, zusammensetzen, zusammen diskutieren, Freundschaften schließen, alte aufleben lassen – und musizieren, musizieren. Ein Bild des gemeinsamen Wollens, der gemeinsamen Freude an einem gleichgerichteten Hobby wird sich bieten. Alle werden vergessen, daß Grenzen bestehen, daß Sprachen trennen können, daß es Unterscheidungsmerkmale gibt. Die Musik wird sie alle vereinigen, verbinden, ja festigen in der Überzeugung ihres Tuns, das damit zu einem völkerverbindenden Faktor wird.

Aber nicht das Wissen um diesen Punkt macht Sie so glücklich. Das ist für die 7000 Harmonikaspieler, die erwartet werden, eine unausgesprochene Selbstverständlichkeit. Vielmehr im Musizieren liegt das Band der Verbundenheit, in diesem Falle umwogen von den vielfältigen Reizen der paradiesischen Stadt Luzern, Und das war es auch, was die Veranstalter dazu bewog, sich wieder für diesen herrlichen Fleck Erde zu entscheiden. Eine Stadt der 1000 Möglichkeiten, des Sports, der Unterhaltung, der Kunst und damit auch der Musik, wird zur begeisternden Kulisse dieser größten aller bisher durchgeführten Veranstaltungen. Alte Bauten, romantisches Erinnern früherer Zeiten, unterbrochen von modernen Komplexen, die den Fortschritt präsentieren, reihen sich in einem Halbkreis um das Bl[illegible] des Sees.

Von der Höhe des Rigis und Pilatus grüßen die Schneefelder bis weit in den Sommer hinein, während sich unten in der Stadt die ganze Welt ein Stelldichein gibt. Eine traditionsreiche Vergangenheit ließ uns noch etwas von dem Glanz dieses bedeutenden Handelsplatzes zurück. Schmucke Patrizierhäuser, malerische Türme, die Museggmauer, die hölzerne Kapellbrücke mit den Giebelbildern, zusammen mit dem Wein- und Kornmarkt, sowie dem Löwendenkmal, sind nur einige der vielen Anziehungspunkte, die die Atmosphäre, das so beschwingende dieser einmaligen Stadt, mit beeinflussen. Und gerade das wird sich mit tausendfacher Wirkung auf die Gäste des II. Harmonika-Weltfestivals übertragen, Spieler wie musikbegeisterte Zuhörer tief beeindrucken.

In den Sälen der Stadt wird über die Festtage ein Klingen und Musizieren zu hören sein, das sich weiterträgt, das auch nach der Veranstaltung in den Herzen bleibt, das den Spielern, durch dieses Erlebnis, die Ausdauer und nicht zuletzt auch die Freude an diesem Hobby gibt, die sich in soviel Idealismus zeigt. Dieser Idealismus wieder läßt kein Opfer zu viel erscheinen, läßt nichts

musikalien Markt

Ralf Arnie Musikedition, Hamburg

Das »a/m-Heft« Nr. 39 beginnt mit einem zwar sehr beatgemäßen, jedoch auch melodisch nicht üblen Moderato-Shake »Grünes Licht« von Mario Panas (Text Ralf Arnie). Derselbe Autor ist ferner vertreten mit einem wohlgewachsenen Foxtrott »Morgen sehen wir uns wieder« (Text Ralf Arnie/Klaus Munro) sowie mit einem harmonisch aparten und in melodischer Beziehung abseits ausgetretener Pfade wandelnden Walzerlied »Sterne der Liebe« (Text Franz Rüger). Von Ralf Arnie gibt es einen recht einfachen Beat-Fox »Was ich nicht weiß« (Text Ronny Hein) und einen in melodischer Hinsicht zwischen flacher Struktur und prägnanter Motivik wechselnden Slow-Beat »Was geh'n uns die andern an« (Linda Lou) mit Text von Werner Cypris. Charles Nowa und Dieter Rasch steuerten zu diesem Heft einen Medium-Fox »Treu sein ist bei dir nicht schwer« bei, und den Schluß dieses Heftes bildet ein etwas fragwürdiger Fast-Fox »Hungaria«, den Klaus Lange und Karl Geithner nicht – wie angegeben – nach einer »Volksweise«, sondern aus dem 5. Ungarischen Tanz von Johannes Brahms zurechtschusterten. Man verzeihe diesen drastischen Ausdruck, der aber angesichts dieses rein instrumentalen Stückes angebracht erscheint. Muß das sein?

Eine ähnlich fragwürdige Angelegenheit finden wir auch im »a/m-Heft« Nr. 40, wo J. Menke/L. Geisler Fibichs bekanntes »Poêm« unter dem Titel »So wie heut'« (Text Ernst Bader) als Foxtrott verarzteten. Ansonsten ist der Inhalt dieses Heftes recht bemerkenswert. Er besteht aus einem Medium-Fox »Aber du in deinem Himmelbett« von Munro/Maluck (Text Munro/Maluck/Feltz), dessen Versteil gut mit dem Refrain kontrastiert, einem rein instrumentalen, in gefälliger Weise leicht swingenden Moderato-Fox »Hit Lift« von Ralf Arnie/Charles Nowa, einem in moll gehaltenen, aus England importierten Slow-Beat »The walls are high« von Graham Sacher/Mehran Ahari, zu dem es nur den englischen Originaltext gibt, einen wie ein Volkslied klingenden Slow-Shuffle »Sag' du zu mir« von Ralf Arnie (Text Nils Bremer), den man aber als flotten Beat-Fox spielen sollte, einen richtigen Beat-Fox »Laß mir meine Träume« von Mario Panas (Text Ralf Arnie) und schließlich aus einem melodisch sehr beaty ausgefallenen Slow-Beat »Die Sterne unserer Liebe« mit Text und Musik von Klaus Munro.

Edition Marbot, Hamburg

Eine Sonderausgabe für Combo faßt vier Evergreens zusammen, die ihren Triumphzug zwar schon hinter sich haben, aber immer wieder spielenswert sind. So der Moderato-Fox »Mein Herz schlägt dabadabadab« (Un homme et une femme) von Francis Lai (deutscher Text Ernst Bader) sowie der Slow »Dein Zug fährt durch die Nacht« (J'entends siffler le train) von Harold Jeffries/Rolf Marbot (deutscher Text Ernst Bader). Über zehn Jahre alt sind die bewährten Hits »Rififi« (Du läßt es nie) von M. Philippe-Gérard (deutscher Text Kurt Feltz/R. M. Siegel) und Juliette Grecos Glanzstück, der Marschfox »So ist Paris« von Léo Ferré (deutscher Text R. M. Siegel), besser bekannt und weltberühmt unter dem Originaltitel »Paris canaille«.

Ein Heft bringt »Donautaler Tanzmusik« aus Ländern, die in dieser Gegend liegen. Es beginnt mit dem Marsch »Donautaler«, einer nicht besonders originellen, aber flotten Angelegenheit von Ferencz Lakatos, der hier außerdem mit den Polkas »Bora« und »Die große Liebe zur Heimat« sowie den Walzern »Das Dorf und die Schmiede« und »Herzenswunsch« vertreten ist. Die letzteren sind allerdings sehr in der Nähe des »alten Försterhauses« angesiedelt. Ferner enthält das Heft eine Polka »Sonne über Preßburg« und einen Marsch »Grüße aus dem Schwabenland« von Theo Heinz (Text Toni

musikalien Markt

Melzer), eine Polka »Hand aufs Herz, Auguste« von Peter Maue, einen Marsch »Frohe Stimmung« von Hans Wenzel und schließlich einen in Terzen und Sexten schwelgenden Walzer »Sonntags-Musi« von Bert Loska. Die Stücke sind teils rein instrumental, teils mit volkstümlichen Texten versehen und eignen sich vor allem zum Vortrag in dementsprechendem Milieu.

Capriccio Musikverlag, Hamburg

Heft 10 der »Schlager-Tips« enthält hauptsächlich Beat-Musik bzw. Titel, die man ihrem Charakter nach zu dieser Musik rechnen muß. Es beginnt mit zwei Stücken von Ralph Siegel jr., einem Slow-Beat »Bilder der Erinnerung« (Text Michael Kunze) und einem Medium-Beat »Yesterday is a thousand tears away« (Text Mal Sondock), beides überzeugende Beweise dafür, daß der Filius Ralph Siegel dem Vater Ralph Maria Siegel an musikalischer Begabung beinahe ebenbürtig ist. Die heutzutage seltene Tanzart Jive ist rein instrumental vertreten mit »Bitte schön«, einem rhythmisch nicht alltäglichen Stück von Ricci Ferra. Italienisches Melos breitet Mauro Casini in dem Slow-Beat »Vor einem Jahr« (Ritornera da me) aus (deutscher Text Ulrich Gower/Fred Oldörp), während sich Edgar Froese/Michael Auerbach mit dem Slop »Lady of mine« (englischer Text Charly Prince) dem harten Beat zuwenden. Rein instrumental ist auch der hübsche, melodisch bewegliche Cha-Cha »Acapulco-Trip« von Tom Prox. Am Schluß dieses Heftes folgen noch ein melodiöser Medium-Fox »Fern so fern« von Mario Panas (Text Karl Dieter Heckscher) sowie ein Moderato-Fox »Er denkt immer nur an dich« von Gerhard Trede, dessen Versteil man allerdings halb so schnell wie den Refrain spielen muß, um den Sänger nicht vor eine deklamatorisch unlösbare Aufgabe zu stellen.

Edition Maxim, Bremen

Beinahe als Unicum muß man den Moderato-Walzer »Doch dann kamst du« von W. Roloff (Text Hans Hee) bezeichnen, denn er berücksichtigt durch betonte Einfachheit die Sangeskünste von Sängern wie etwa Ronny und benötigt außer dem fis in G-Dur keine Vorzeichen. Er erscheint sowohl als Einzel- wie als Doppelnummer mit dem sehr beatgemäßen Slow-Rock »Zwei kleine Sterne«, der gleichfalls von Roloff/Hee stammt.

Dem letzteren Titel begegnen wir außerdem in Heft 4 von »Maxim-Musik«, das mit einem Slow-Rock »Laß die Sonne wieder scheinen« von W. Hausmann (Text J. Jorge) beginnt. Die beiden Autoren sind in diesem Heft noch vertreten mit »Adios my darling«, einem Moderato-Fox, der jedoch in diesem Tempo zu gedehnt wirkt, und schneller gespielt werden sollte, einem Beguine »In Abessinien«, der FKK-Bräuche auf recht amüsante Weise besingt, und einem flotten Polkafox »Klipp, klipp, klipp, die Müllerin«, während Wolfgang Roloff und Hans Hee sich vereinigten, um einen ausbündig einfachen Foxtrott »Nimm den goldenen Ring von mir«, der auch von stimmlich minderbemittelten Sängern bewältigt werden kann, sowie einen rhythmisch ungewöhnlichen Beat »Draußen vor der Stadt« zu schaffen. Den Schluß dieses Heftes bildet ein weiterer Beat »Der Major« von Hans Hee, dessen Text (Willy Buchwaldt) sich mit dem weltberühmt gewordenen Postraub in England befaßt.

Dreiklang Dreimasken Bühnen- und Musik-Verlag, München

Sowohl zum Tanz als auch zur Unterhaltung eignen sich das Potpourri »Swingin' Evergreens«, das Eric Hein zusammengestellt und gut klingend arrangiert hat. Es besteht aus zwei Teilen, und wir hören im ersten Teil »Honeysuckle rose«, »Beyond the blue horizon«, »Dinah« sowie »Show me the way to go home«, während der zweite Teil aus »You came along«, »Just one more chance«, »Broken hearted« und dem unverwüstlichen »Sonny boy« besteht. E. W.

Berliner Polizei-Konzert in Nürnberg

Mitte April gastierte auf Einladung der IPA (Internationale Polizei Assoziation) das Musikkorps der Schutzpolizei Berlin unter seinem Dirigenten PHK Herbert Domagalla in Nürnberg. Ein Konzert in einem Altersheim wurde mit großer Dankbarkeit und Begeisterung aufgenommen. Höhepunkt des Gastspiels war der Konzertabend am 19. April in der Meistersinger-Halle. Durch das exklusive Programm (von Beethoven bis zu zeitgenössischen Komponisten) führte das Mitglied der Städt. Bühnen Nürnberg-Fürth Leo Sourisseaux. Die Veranstaltung wurde vom Bayerischen Rundfunk, Studio Nürnberg, mitgeschnitten und wird zu einem späteren Zeitpunkt gesendet. Inzwischen hat sich ein weiterer Sender um Programmausschnitte des Konzerts bemüht. Dankschreiben an den Polizeipräsidenten, den Innenminister von Berlin und an den Dirigenten Herbert Domagalla zeugen von dem großen Erfolg des beliebten Berliner Orchesters. K. H. H.

Musikhaus unter neuer Leitung

Das Musikfachgeschäft Schilling, das in Berlin gut bekannt ist, hat seit Januar 1968 einen neuen Inhaber: Wolfgang Gerke. Herr Gerke, 1926 geboren, hatte eine Ausbildung als Klarinettist, Nebeninstrumente Saxophon und Schlagzeug. Er begann sein Studium auf der Stadtpfeife in Eberswalde und war anschließend drei Jahre auf der Militärmusikschule in Braunschweig. Danach spielte er in verschiedenen Musikkorps. Aus amerikanischer Gefangenschaft zurückgekehrt, war er in Berlin und in der Bundesrepublik als Berufsmusiker tätig. Seit 1961 machte er mit dem Musikhandel Bekanntschaft, betätigte sich aber nebenberuflich weiter als Musiker. In Berliner Musikerkreisen ist Wolfgang Gerke gut bekannt. Das und der gute Ruf der Firma Musik-Schilling werden dazu beitragen, daß sich jeder bei ihm fachmännisch gut beraten fühlt. K. H. H.

Klassik - kurz gestreift

Melitta Muszely soll unter der Regie von Walter Felsenstein bei der DEFA zwei Opernfilme drehen: Verdis »La Traviata« und Offenbachs »Hoffmanns Erzählungen«. In beiden Filmen wird die Wiener Sopranistin drei Frauenrollen übernehmen. (m)

Susanne Anders, Witwe des 1954 verunglückten Tenors Peter Anders, übernimmt in diesem Sommer am Salzburger Mozarteum eine Professur für Gesangspädagogik. (m)

Dr. Karl Vötterle, Inhaber des Bärenreiter-Musikverlages in Kassel, wurde mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik ausgezeichnet. (m)

120 000 Sänger werden vom 27. Juni bis zum 1. Juli zum 16. Deutschen Sängerbundfest in Stuttgart erwartet. Rund 50 Chöre haben sich aus dem Ausland angemeldet. (m)

Elektronisches Schlagzeug

Der MCM - Vertrieb, München, hat die Generalvertretung der italienischen Firma Meazzi, Mailand, für Deutschland übernommen. Meazzi stellt Mikrofone, Verstärker, Blasinstrumente, Gitarren, Elektro-Bässe, Kofferorgeln (Different und Different-Duo) und das elektronische Schlagzeug »Hollywood Tronicdrum« her.

Unversucht, wenn es um die geliebte Harmonikamusik geht. Wie wäre es sonst möglich, daß auch Anmeldungen aus den Ostländern eintreffen; daß diese Menschen dabei sein wollen und damit die starke, bindende Kraft zum Ausdruck bringen? Wie wäre es aber auch sonst möglich gewesen, in monatelanger Kleinarbeit den Anforderungen der Wertungsgerichte gerecht zu werden?

Nur Idealismus, nur tiefe Begeisterung, können die Voraussetzungen dazu sein, die dann im Erleben dieser weltumfassenden Harmonikagemeinschaft tausendfach aufgewogen werden. Die Pflege und Förderung des Harmonikaspiels hat sich der Deutsche Harmonika-Verband vor Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht. Aus der einen Stimme wurde ein Echo, dessen Widerhall sich in den vielen Orchestern, Einzelspielern, Trios und Spielgruppen findet, den Klang weitertrug, verbesserte, sich aber immer zur Volksmusik bekennt, dessen künstlerischer Ausdruck den Ton des Herzens bildet, von dem sich junge und jung gebliebene Menschen immer noch in gleicher Weise angesprochen fühlen. Arnold Kutzli

Stell' dich ein . . .

Ein Rendezvous der internationalen Folklore arrangiert der Hessische Rundfunk im Großen Sendesaal des Frankfurter Funkhauses. Folksinger aus Jugoslawien, Irland, Israel, England und Deutschland geben Proben ihrer Kunst, wobei England durch das beliebte Gesangspaar Colin und Shirley vertreten ist, die Bundesrepublik durch Hans Herbert Lohnes und die City-Preachers. Mit dieser Sendung wird eine gemeinsame Unterhaltungsreihe der ARD und des Österreichischen Rundfunks fortgesetzt, die sich unter dem Titel »Stell' dich ein zum Stelldichein« nunmehr fast vier Jahre lang bewährt hat. Folkloristische Songs, denen sich der Frankfurter Beitrag widmet, gewinnen heute in aller Welt immer mehr Anhänger. Was in Amerika begann, findet seit längerem auch in der Bundesrepublik ein lebhaftes Echo. Vom Protestsong bis zum mittelalterlichen Volkslied reicht das Repertoire der Folksinger. Zahlreiche Festivals sind Ausdruck einer ständig wachsenden Bewegung für das Volkslied. Eine Aufnahme des Stelldicheins internationaler Folkloresänger im Frankfurter Funkhaus sendet der Hessische Rundfunk als Beitrag zur ARD-Sendereihe »Stell' dich ein zum Stelldichein« am 25. Mai im 1. Programm.

Roberts Schlagerkiste

Mit »Tom Dooley« waren sie vor einigen Jahren plötzlich da, die Nilsen Brothers (unser Bild). Ihr musikalischer Lebenslauf liest sich genau so, wie sich viele junge Leute heute eine Karriere im Showbusiness erträumen: In einer Stadt in Niederbayern groß geworden, fanden sich diese drei jungen, fröhlichen und musikalisch begabten Leute zusammen, um zum Vergnügen Musik zu machen. Alle drei hatten schon in kleineren und größeren Veranstaltungen so gute musikalische Erfolge aufzuweisen, daß sie von dritter Seite Peter Frankenfeld für seine Fernsehsendung »Toi, toi, toi« empfohlen wurden. Sie wurden nach Hamburg eingeladen, und ihr erster öffentlicher Auftritt vor der Fernsehkamera hatte einen so sensationellen Erfolg zu verzeichnen, daß man ihnen telefonisch einen Schallplattenvertrag anbot und sie sofort ins Studio einlud.

In der Zwischenzeit sind viele Platten von den Nilsen Brothers gemacht worden, zwölf Filme haben sie bereits gedreht, Tourneen führen sie von St. Moritz bis Rom, von Berlin bis Paris; Hamburg, München, London, Kopenhagen sind weitere Stationen ihrer musikalischen Engagements. Jetzt haben sie auch eine Langspielplatte aufgenommen, auf der ihr momentan größter Erfolgstitel »Aber dich gibt's nur einmal für mich« (populär) als Aufhänger enthalten ist. Mit dieser Aufnahme geschah etwas Einmaliges am Schallplattenmarkt: Dieser Titel wurde nämlich vor über zwei Jahren eingespielt und kam damals nicht an, d. h. nur ab und zu wurde er im Radio gespielt, ab und zu wurde eine Platte verkauft, aber im großen und ganzen geschah damit nichts. Man sagt sonst von solchen Platten, sie seien »gestorben«.

Plötzlich legte ein österreichischer Discjockey öfter die Platte in seinem Programm auf, und ebenso plötzlich wurde sie in Österreich derart bekannt, daß sie sogar in die Hitparade gelangte. Deutsche Urlauber, von Österreich heimkommend, verlangten bei deutschen Sendern diesen Titel, und siehe da, die Platte wurde aus der Versenkung hervorgeholt und ein Tageshit. »Bring mir Glück, Schornsteinfeger« (populär) singen die drei Vollblutmusiker und hatten dazu in Davos, wo sie zuletzt gastierten, extra einen kleinen jungen als Schornsteinfeger verkleidet, der nun auch von ihrer Plattenhülle herunterlacht. Pepe Ederer, der Chef der Nilsen Brothers und Bandleader, schreibt meistens die Musik für ihre Aufnahmen. Als er vor einigen Wochen den TV-Produzenten Siegfried Rothemund traf und ihm seine neuesten Schallplattenaufnahmen vorspielte, lud ihn dieser sofort für seine Fernsehsendung »Musik nach Noten« ein. — Mit herzlichen Grüßen Ihr . . .

Robert Jung

TERRY CHRISTIAN
auf TWR

Zapfenstreich f. Verliebte

Musik: Robert Stolz
Text: Walter Rothenburg

Der große Erfolg aus dem »Goldenen Schuß« nicht nur auf Schallplatten, sondern auch bei allen Kapellen.

Idee-Verlag, 1 BERLIN 20
Börnicker Str. 39 a, Tel. 3 68 55 83

Unser Interview

Fred Bertelmann

Wenn man den Namen Fred Bertelmann hört, denkt man an den »Lachenden Vagabunden«, obwohl die Plattenaufnahme schon vor über zehn Jahren stattfand. Seitdem ist der sympathische Sänger bei jung und alt gleich beliebt. Auch anderen Schlagern verhalf er zum Erfolg, die heute zu den Evergreens zählen. In jüngerer Zeit erzielte seine Platte »Fremde in der Nacht« gute Verkaufsziffern. Wir stellten Fred Bertelmann einige Fragen.

Von einem »Vagabunden« erwartet man, daß er ständig auf Reisen ist. Trifft das auch auf Sie zu?

Bertelmann: Oh ja, ich trat in fast allen europäischen Ländern auf, ferner im Vorderen Orient und machte Ende vergangenen Jahres meine fünfte Amerikatournee. Besonders interessant finde ich es, daß Sie, Herr Schnak, wenige Tage nach meinem Auftritt in St. Louis ebenfalls dort waren und wir gemeinsame Bekannte in den deutschsprachigen Radiostationen haben.

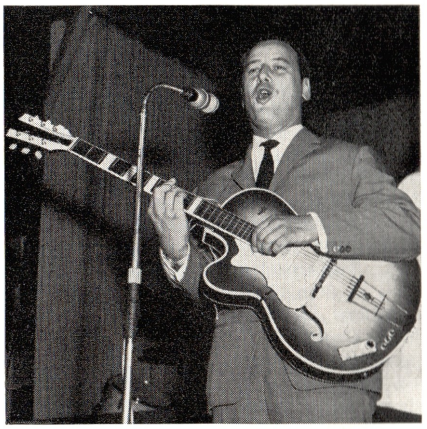
Hatten Sie auf Ihren Tourneen ein besonders nettes Erlebnis?

Bertelmann: Eines Tages erhielt ich in Los Angeles eine telefonische Einladung zu einem Essen. Ich wurde von einem Chauffeur in einem Cadillac abgeholt, und der Chauffeur fragte mich, ob ich seinen Chef, also meinen Gastgeber, kennen würde. Ich verneinte, und er sagte: »Das soll auch eine Überraschung sein.« Wir hielten vor einer luxuriösen Villa, und ich wurde mit den Worten empfangen: »Gell, Fred, da staunst du? Das hättest du nicht erwartet!« Ich stand einem früheren Schulfreund gegenüber. Eine solche fröhliche Party habe ich selten erlebt, und uns standen beim Abschied die Tränen in den Augen.

Viele Interpreten sind heute gleichzeitig ihre eigenen Autoren. Komponieren Sie auch selbst?

Bertelmann: Ja und nein. Alle oder fast alle Titel, die ich gesungen habe, entstanden entweder im Text oder in der Melodie in meinem Beisein, beziehungsweise lehnte ich im voraus eine Mitwirkung ab, wenn sie mir nicht zusagten.

Können Sie mir Komponisten nennen, deren Songs Sie besonders gern gesungen haben?



Bertelmann: Charly Niessen, Josef Niessen, Peter Mösser, Fred Oldörp, Christian Bruhn und natürlich Bert Kaempfert. Und ich hoffe zuversichtlich, daß Sie, Herr Schnak, mit Ihrem Titel »Die Heimat wird dich nie vergessen«, mit dem Sie allen Deutschen jenseits der Grenzen aus dem Herzen sprechen, in Kürze dazu gehören werden.

Es ist doch immer wieder erstaunlich, daß Sänger wie Sie seit mehr als einem Jahrzehnt ein Begriff sind für Bühne, Funk, Fernsehen, Film und Schallplatte, während sich Produzenten und Autoren unentwegt bemühen, ein »Sternchen« nach dem anderen zu »entdecken«. Mit großer Werbetrommel werden diese angekündigt, und noch bevor sich die breite Masse einen neuen Namen eingeprägt hat, ist dieser schon wieder vergessen. Man fragt sich unwillkürlich: Bedeutet das nun eine »Blamage« für den Künstler oder für den Autor, dessen Musenkind jener junge Interpret populär machen sollte, oder für die Produzenten und Reklamechefs der jeweiligen Plattenfirmen?

Bertelmann: Hier möchte ich meine jungen Kollegen und Kolleginnen in Schutz nehmen. Abgesehen davon, daß sie alle zu früh gestartet werden, bevor sie überhaupt eine Ausbildung erhalten haben, gibt man ihnen auch keine Zeit, sich anderweitig zu bewähren. Gerne denke ich z. B. an jene Zeit zurück, in der ich, wie Sie und die Leser des »Artist« als Bandsänger in Bars und Kaffeehäusern aufgetreten bin. Schon damals reihte sich eine Tournee an die andere, wir spielten viel in den skandinavischen Ländern, und meine schönste Zeit erlebte ich rund ein halbes Jahr lang im Orchester Arne Hülphers. Das gab mir Sicherheit und Routine, die man einfach braucht, um später auch als Schallplattensänger erfolgreich sein zu können; denn Studium und Können sind ohnehin Voraussetzungen, die aber alleine nicht genügen. Und die meisten jener

»jungen Talente«, die irgendwo bei einem Wettbewerb entdeckt und sofort »gemanagt« werden, bringen von diesen vier genannten Eigenschaften oft kaum eine einzige mit! Auf der ersten Schallplatte, die oft auch gleichzeitig ihre letzte ist, glaubt man meist, ihr Herz klopfen zu hören.

Hinzu kommt, wie Sie mit Recht erkannt haben, daß man ihnen nur selten eine Auswahl läßt, welchen Titel sie singen wollen. Man legt ihnen vor, was sie singen »müssen« und macht es sich später dann leicht, die Schuld am Ausbleiben eines Erfolges dem »neuen Star« zuzuschreiben, dessen Karriere damit erloschen ist, bevor sie überhaupt begonnen hatte. Jedem dieser jungen Interpreten wünsche ich, er würde sich die Zeit nehmen, innerhalb einer Band neben einem gründlichen Studium sich die Kenntnisse anzueignen, die er unbedingt benötigt, um später im Studio »frei« singen zu können. Oft und gern denke ich noch daran, wie ich gemeinsam mit den Musikern nächtelang auf dem Podium stand, und über viele Jahre hinweg war ich begeisterter Leser und Abonnent des »Artist«, und daher möchte ich diese Gelegenheit des Interviews benützen, alle Leser aufs herzlichste zu grüßen.

Herr Bertelmann, ich danke Ihnen im Namen meiner Kollegen für diese Worte und hoffe, daß so mancher Bandsänger, der diese Zeilen liest, Sie als Vorbild nimmt und versuchen wird, Ihnen nachzueifern. Ihnen selbst wünsche ich noch viele schöne Erfolge! *Walter Schnak*

Barrelhouse in New Orleans

Die Stadt New Orleans feierte vom 12. bis 19. Mai ihr 250jähriges Bestehen mit einem großen Jazz-Festival. In Konzerten, Straßenparaden, Mississippi-Riverboatshuffles und zahlreichen Veranstaltungen am Rande des Festivals überbrachten viele Musiker ihre musikalischen Glückwünsche. Die Grüße Deutschlands übermittelte die Frankfurter Barrelhouse - Jazzband mit der jungen Sängerin Angy Domdey. Mit Unterstützung der Deutschen Lufthansa und des deutschen Generalkonsulats in New Orleans erfüllte sich für diese bekannte Oldtime-Formation der Traum, die Geburtsstätte des Jazz kennenzulernen. Die Barrelhouse konnte in New Orleans gleichzeitig ihr 15jähriges Bestehen feiern. Das Goethe-Institut hat zehn weitere Konzerte arrangiert, die die Band in Arkansas, Mississippi und Alabama geben wird. Zu den Begleitern der Gruppe gehört der Inhaber des Marburger Concert-Büros, Claus Schreiner.

Auf Japan-Tournee

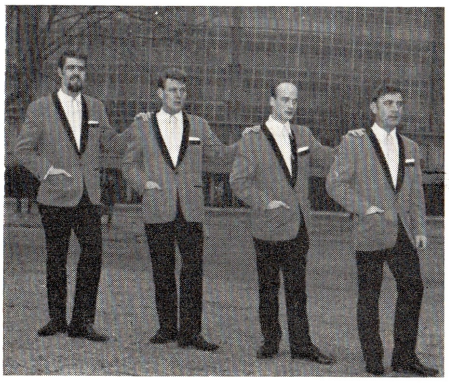
Auf seiner dritten Japan-Tournee gibt das NDR-Tango-Orchester unter der Leitung von Alfred Hause zwölf Konzerte in der Elfmillionenstadt Tokio; ferner sind drei Fernsehsendungen vorgesehen. Weitere Gastspiele finden in Yokohama, Takasaki, Nagoya und Yamagata statt. Erstmalig wird das Orchester auch in Akita, Niigata und Kanazawa — Städte an der Küste des Japanischen Meeres — konzertieren. Drei Konzerte werden in der »Festival Hall« in Osaka, einem der schönsten Konzertsäle der Welt, gegeben. Ein weiteres Gastspiel führt das Orchester nach Kioto, der historischen Kaiserstadt Alt-Japans. Am 24. Mai werden die Musiker in Hamburg zurückerwartet.

Aus den Musikgaststätten

Heilbronn

Erstmals stellte sich in der Hausbar des »Insel-Hotels« **Charly Moon** (Wurlitzer-Orgel, Piano, Cembalet) mit seiner charmanten Partnerin **Nicole** (Schlagzeug, Gesang) den Gästen vor. Dem Rahmen der Gaststätte gemäß dominiert die stimmungsvoll wiedergegebene Tanz- und Unterhaltungsmusik, die die Tanzlustigen genauso auf ihre Kosten kommen läßt wie den reinen Musikgenießer. Melodien aus »My fair Lady« und die Titel »Rosmarie«, »Mucho mucho«, »Tico tico«, »Memories of Heidelberg« und »Strangers in the night« bildeten die richtig dosierte Vortragsfolge und stellten die musikalischen Fähigkeiten des Duos ins rechte Licht.

Ebenfalls zum erstenmal gastierte das Quartett des Schlagzeugers (Sologesang) **Willi Kisters** (unser Bild) in Heilbronn und war für einen Monat der Anziehungspunkt in der »Regina-Bar«. In Gemeinschaft mit **Horst Schmoor** (Sologitarre, Baß, Gesang), **Horst Brand** (ELK-Orgel, Akkordeon, Piano, Gesang) und **Alfred Engelhardt** (El-Baß, Rhythmusgitarre, Gesang) entstand eine Gruppe, deren Hauptmerkmal eine beschwingte, rhythmisch profilierte Tanzmusik ist, die viel Geschmack verrät. Das instrumentale und gesangliche Können der Musiker hinterließ den allerbesten Eindruck.



Melodisch-rhythmisch versiert erwies sich das Trio **Wolfgang Sprenger** (Hammond-Orgel), **Ewald Konzelmann** (El.-Baß) und **Horst Viganzky** (Schlagzeug, Sologesang) in der »Melodie-Bar«. Mit Evergreens, aktuellen Tagesschlagern und Gesang in Deutsch, Englisch, Italienisch und Spanisch werden die Gäste bis zum frühen Morgen vortrefflich unterhalten. Die Leistungen des Organisten verbinden sich hier in idealer Weise mit dem elastischen Rhythmus des Schlagzeugers und erfahren durch den Bassisten eine wirkungsvolle Unterstützung und Abrundung.

Unterhaltsame Musik zum Tanzen und Zuhören und Stimmungsmusik in vorgerückter Stunde entsprechen den Wünschen der Besucher der »Neckarklause«. Dieser Forderung trug das Duo **Karl Tyrold** (Violine, Schlagzeug, Baß, Gesang) und **Hans Warmholz** (Wurlitzer-Orgel, Piano, Gitarre, Gesang) vollauf Rechnung. Neben einem Lehar-Potpourri erklangen »Es ist nie zu spät«, »Avant de mouir« und »Ich war der Putzer vom Kaiser«. Russische Volkslieder und rumänische Piècen wurden von Karl Tyrold tonschön auf der Geige vorgetragen, wobei sich Hans Warmholz als einfühlsamer Begleiter erwies.

Das Quartett »**The Silvers**« (unser Bild) bat mit typisch südländischer Musizierfreude die Gäste des Cafés »Milano« zur Tanzfläche. Hier haben sich **Franco Fava** (Gitarre, Gesang), **Renato Caputo** (Schlagzeug, Sologesang), **Aldo Caputo** (Baß, Schlagzeug, Gesang) und **Goliardo Ghini** (Farfisa-Orgel, Piano, Sologesang) zu einem temperamentvoll agierenden Ensemble zusammengefunden, dessen Repertoire der Vorliebe des Publikums für eine gut tanzbare Musik entspricht, die den Rhythmus betont, ohne die melodische Linie zu vernachlässigen. Fra.

Oberjoch

Das **Ducor-Terzett** startete im Hotel »Haus Ingeburg« und fand auf Grund erstklassiger Leistungen schnell Kontakt zum Publikum. **Charly Völlmecke** (Piano, Akkordeon, Hammond-Orgel, Gesang), **Freddy Schmidt** (Baß, El.-Baß, Schlagzeug, Gesang) und **Manfred Becker** (Gitarre, Hawaii-Gitarre, Gesang) bilden instrumental und im wohlklingenden mehrsprachigen Gesang ein überdurchschnittliches Trio. Alle drei sind moderne Musiker und begabte Auswendigspieler. Aus dem geschickt gewählten Repertoire hörten wir »Red roses«, »Frag den Wind«, »Musik liegt in der Luft«, »Gloryland«, »Cindy shane« und »Vielleicht ist Liebe nichts als Illusion«.

Hindelang

Im »Markt-Café« sorgte **Jonny A. Siller** (Hohner-Symphonic, Akkordeon, Gesang in drei Sprachen) mit dem Chef des Hauses, dem ehemals langgereisten Musiker **Karl Fachner** (Baß, Gesang) für eine aufgelockerte, frohlaunige Tanzstimmung. Siller beherrscht gekonnt seine Instru-

mente und gewinnt auch durch sein bescheidenes, sympathisches Auftreten überall schnell den erwünschten Kontakt. Herzlichen Beifall gab es für »Ganz in Weiß«, »Memories of Heidelberg«, »Romeo und Julia«, »Rot ist der Wein« und »Puppet on a string«. Hier ist die lebensvolle musikalische und heitere Kleinmalerei, mit der die beiden Routiniers musizieren, genau angebracht.

Im »Allgäuer Berghotel« über Sonthofen fesselte der Berliner Barpianist **Rolf Vogel** allabendlich sein Publikum. Hier werden hohe Ansprüche an einen Musiker gestellt. Man hat seine Freude an der dezenten und musikalisch auf das feinste durchgearbeiteten Vortragsart dieses versierten Musikers. Ob auf dem Piano oder dem Akkordeon, immer trifft er den Geschmack der Zuhörer. Sein buntgemischtes Repertoire bringt von der gehobenen Unterhaltungsmusik bis zum Evergreen und zum neuesten Schlager alles, was man an Wünschen äußern kann. Die Beliebtheit dieses vorzüglichen Allround-Musikers ist berechtigt und wohlverdient.

Hirschegg (Walsertal)

Im Hotel »Ifen« gastierte der weltmännische, singende Gitarrist und Bassist **Charly Zenger.** In dem Klassepianisten **Günther Kaltenpoth** (Orgel, Gesang) hat er einen in jeder Beziehung zu ihm passenden Partner. Beide Musiker haben klangvolle Namen und sind routinierte Künstler, die den hohen Ansprüchen des Publikums gerecht werden. Nach der »2. Ungarischen Rhapsodie« folgten das Menuett von Boccherini, »Night and day«, »Niemand liebt dich«, Die schönste Musik« und der Walzer »Künstlerleben«. Alles wurde technisch brillant und dynamisch fein abgestuft interpretiert. Selbst die kleinste Nuancierung ist einheitlich.

Weil der Name **Krivoszudszky** sich nur schwer aussprechen und behalten läßt, ruft man den sympathischen und beliebten Alleinunterhalter einfach bei seinem Vornamen **Vinzenz.** Sehr schnell fand Vinzenz Anerkennung und Sympathie der Gäste im neuen Café »Luggi Leitner«. Sein Spiel auf Akkordeon—Orgel—Schlagzeug kombiniert, verrät in jeder Pièce den begabten Musiker. Schon am frühen Nachmittag versetzt er die Gäste in Stimmung. Sein umfangreiches und klug gewähltes Repertoire bringt für den Hamburger, Kölner, Berliner, Wiener usw. beliebte Heimatklänge. »Gruß aus Hamburg«, »Mariandl«, »Man müßte noch mal 20 sein«, »Nachts ging das Telefon« und »Melodien aus der Lustigen Witwe« brachten dem fleißigen Alleinunterhalter herzlichen Beifall.

Im Hotel-Café »Hubertus« war es das Duo **Ullrich Paulsen** (Hammond-Orgel, Vibraphon, Mundharmonika, Gesang) und **Norman Günthner,** welches das tanzfreudige Publikum gut unterhielt. Geschickt und musikalisch geschmackvoll wechselt Paulsen je nach Pièce zwischen Orgel und Vibraphon und bewirkt somit beachtliche Klangeffekte. Als Drummer hält Norman Günthner sicheren, beschwingten Rhythmus. Mit verdientem Beifall wurden »Salome«, »Sprich zu mir von Liebe«, »Yes Sir«, »Die schönste Musik« und »Der letzte Walzer« interpretiert.

Mittelberg (Walsertal)

»**Die Pocers**« nennt Bandleader **Wolfgang Koreimann** (Gitarre, Baß, Gesang) sein vielseitig besetztes Quartett im Hotel »Alte Krone«; das Ensemble hat sich ganz auf Tanzmusik spezialisiert. Die ausgesuchten, begabten Mitarbeiter sind **Wolfram Lochbihler** (Piano, Hohner-Orgel, Posaune, Tuba, Gesang), **Bert Greger** (Schlagzeug, Vibraphon, Gesang) und **Raimund Ulbing** (Tenorsaxophon, Klarinette, Flöte, Baß, Gesang). Interessant ist, daß die Instrumente voll eingesetzt und beherrscht werden. Lobend erwähnt sei auch der saubere, gutklingende mehrstimmige Gesang. »Chim-Chim-Cheree«, »Spanish flea«, »Ferènèsi«, »Brazil« und »Violetta« erfreuten durch grundmusikalische Wiedergabe.

Das Quartett »**Die Pussycats**« gab sich im »Hotel Alpenrose« alle Mühe, ein verwöhntes Tanzpublikum auf das Parkett zu locken. **Hermann Edinger** (Baß, Baritonsaxophon, Gesang), **Walter Bistricky** (Gitarre, El.-Baß, Gesang), **Hans Peter Tabar** (Piano, Farfisa-Orgel, Gesang) und **Wolfgang Mangler** (Schlagzeug, Gesang) sind vier junge, in ein modernes Tanzlokal vorzüglich passende Musiker, doch läßt sich mit nur hypermodernen Nummern im Walsertal kein Blumentopf gewinnen. Ein gemischtes Repertoire, das allen Jahrgängen an einem solchen Platz entspricht, wäre m. E. besser. Vielleicht darf der fachversierte Rezensent hier einen gutgemeinten Rat geben: Abwechslung in der Repertoirefolge und auch mal an die Gäste denken, die nicht nur bei einer Cola den Tanztee oder Tanzabend verbringen werden. Erich Metz

PIANO-SCHULZ
WIESBADEN
Marktstraße 24
3 Etagen Musikinstrumente Zubehör Noten
PIANO-SCHULZ
WIESBADEN
Marktstraße 24

Bremen

Es ist erfreulich, Kapellen zu begegnen, bei denen einfach alles stimmt: Aktualität, Stilistik, Technik etc. Bei **Helmut Diermeier** und seinen »**Allround Singers**« ist das der Fall. Vier junge sympathische Musiker haben sich in dieser Band zusammengetan und sind offensichtlich stolz darauf, ihrem Publikum mit jedem Titel etwas Besonderes anbieten zu dürfen. Sie stehen weit über dem Durchschnitt. **Jürgen Heyer** (Farfisa-Orgel) ist es, der zu den meist dreistimmigen Gesangsnummern die modern klingenden Spezialarrangements schreibt. Der tonlich und stilistisch erstkl. Tenorist **Harald Lenth** setzt bei solchen Gelegenheiten gern seine Trompete ein, teils als Füllstimme, teils als Melodieinstrument. Helmut Diermeier (Schlagzeug) und **Jörg Mirus** mit seinem Elektrobaß geben ihren Teil dazu, die Combo zu einer Einheit mit neuzeitlichem Sound zu verschmelzen. Die gut einstudierten Titel »World«, »Mein Herz schlägt Daba-daba-dab«, »Little bit o'soul«, »Special trumpet«, »Manhattan Beat« und, am Nachmittag zur Unterhaltung dargeboten, »Granada«, »Luna-Walzer« sowie eine Folge bekannter Evergreens überzeugten, daß die Band überall Erfolg haben dürfte.

Eine Kapelle muß schon erfolgreich arbeiten, um sich in einem Hause zu halten, wie es bei **Günter Gabriel** und seinem Quartett im »Münchner Kindl« der Fall ist. Rein zur Unterhaltung wird das Ensemble hier eingesetzt. Die vier Herren lassen sich soviel musikalische Abwechslung einfallen, daß nach jeder Darbietung, u. a. »O Frühling, wie bist du so schön«, »Im tiefen Keller«, »Erinnerung an Budapest«, »Skat-Polka« und »Tico Tico«, viel Beifall gespendet wird. In altgewohnter Besetzung tritt die Kapelle allabendlich auf: Günter Gabriel (Akkordeon), **Rolf Berger** (Gitarre), **Heinz Oberbeck** (Tenorsaxophon) und **Karl-Heinz Duscha,** der sich im Wechsel mit seiner Tuba auch als ausgezeichneter Trompeter vorstellt.

Etwas dezenter geht es bis in die frühen Morgenstunden mit **Erich Gerber** und seinem Trio in der Nachtbar »Silber-Mine« zu. Hier arbeiten Erich Gerber (Gitarre, Gesang), **Ladislav Base** (Piano) und **Horst Gevers** (Schlagzeug, Baß) und sorgen neben der musikalischen Begleitung der Tänzerinnen für ein aktuelles Schlagerprogramm, zusammengestellt aus Titeln wie »Aber du in deinem Himmelbett«, »Weißt du es noch«, »Es war Liebe auf den ersten Blick«, »Wenn du mal einsam bist« und »Detroit City«. In dieser Bar gilt die Musik teilweise mehr zur Unterhaltung als zum Tanzen, und so kann Gerber mit seiner Kapelle sehr frei arbeiten. Immer findet er den jeweils richtigen Ton, die Besucher in einer unaufdringlichen Form anzusprechen. Ein großer Nachteil kommt in diesem Hause jedoch auf die Musiker zu; sie müssen bei nicht ausreichender Podiumbeleuchtung spielen, leider ein Zustand, den man auch in vielen anderen Häusern vorfindet.

Hans Langguth und seine 8 Musiker starke Bayernkapelle sorgten im »Zillertal« für echte Stimmung. Mit drei Saxophonen, zwei Trompeten, einer Posaune, Schlagzeug und Klavier ist es eine gute Besetzung für diese Art Musik, wobei besonders häufig die technisch und tonlich gute Posaune hervortritt. Standard-Stimmungslieder wie »In München steht ein Hofbräuhaus«, »Wien bleibt Wien« und Lieder vom Rhein werden

hier größtenteils auswendig gespielt. Aber auch Tanzmusik kommt nicht zu kurz. Kommerzielle Titel wie »The Millionaire«, Melodien aus »My Fair Lady«, »Froh und heiter« und »Lili Marleen« kommen recht gut zur Geltung. Hans Langguth als Saxophonist und Klarinettist erweist sich stets als ein guter Programmgestalter und sorgt dafür, daß die Tanzfläche ständig gut besetzt ist.

Als Nachfolger für den »Seemann« Charly Beil unterhält jetzt **Hans-Erik Stricker** die Gäste im »Christopher of Bremen« mit zünftiger Seemannsmasche. Seine Wurlitzer-Orgel gibt ihm, dem routinierten Alleinunterhalter, das richtige klangliche Fundament. Nur ist es vielleicht für einen Alleinunterhalter nicht immer angenehm, im Wechsel mit einer Diskothek zu arbeiten. Aber in diesem Lokal gibt es genügend Gäste, die gern nach Strickers Darbietungen tanzen. Stricker wird im »Christopher« weiterhin die Waterkant besingen.

Heinz Drossner

Düsseldorf

Gute Laune brachte die bayerische Trachtenkapelle **Willi Leonhard** (Trompete, Posaune) mit ihren Mitarbeitern **Karl Stark** (Klarinette, Tenorsaxophon), **Alfred Raupert** (Altsaxophon, Klarinette), **Konrad Matheis** (Piano, Orgel) und **Hans Beinroth** (Schlagzeug, Xylophon) ins »Mathäserbräu«, die auch das Publikum ansteckte. Zeugnis exakten, dynamisch nuancierten Musizierens war der Konzertwalzer »Im schönen Tal der Isar« von Hanns Löhr. Zum Vortrag kamen weiter der »Erzherzog-Johann-Jodler«, von Willi Leonhard sauber und tonschön geblasen, »O Frühling, wie bist du so schön«, »Der alte Dessauer«, »Florentiner Marsch«, »Posaunen-Polka«, »In München steht ein Hofbräuhaus« und »Alexander's Ragtime Band«. Ausgezeichnete Einzelleistungen verbinden sich hier zu einem beachtlichen Gesamteindruck. Hans Beinroth glänzte als Xylophonsolist mit dem »Zirkus-Renz«-Galopp. So schuf die Kapelle die Grundlage für Heiterkeit und Beifallsstürme. Zu vermerken ist auch die gute Podiumsdisziplin.

Eine vorzügliche moderne Tanzmusik servierte das **Helmut-Quick-Terzett** (unser Bild) unter der Leitung von Helmut Quick (Klarinette, Baß, Saxophon, Gesang) im »Löwenbräukeller«. **Werner Meneikis** (Piano, Philicorda, Akkordeon, Gesang) und **Erwin Kirschsieper** (Schlagzeug, Gesang) sind gleich ihrem Bandleader begabte, routinierte Musiker, die sich auf allen Gebieten der Tanzmusik mühelos zurechtfinden und ihre instrumentalen Leistungen durch gut einstudierten mehrstimmigen Gesang in mehreren Sprachen bestens ergänzen. Aparter Einsatz der Orgel und der Gesang fielen besonders auf. »Delilah«, »Sind Sie der Graf von Luxemburg«, »Telegramm aus Tennessee«, »Strangers in the night«, »San Francisco«, »Überall blühen Rosen« und »Ich kann ohne dich nicht leben« fanden deshalb eine sehr beifällige Aufnahme.

Wieder einmal spielte und sang das **Sigi-Nettky-Trio** im »Ball der einsamen Herzen«. Man kann diesen drei Musikern nur bestätigen, daß bei ihnen alles »okay« ist. **Helmut Schwarte** (Piano, Hohner-Orgel) verfügt über ein pianistisches Können; seine Improvisationen sind musikalisch fundiert, Technik und Anschlag vollendet. **Franz Lysek** (Klarinette, Flöte, Tenorsaxophon, Baß) und Sigi Nettky (Schlagzeug, Trompete) sind begabte Musiker, die ihre Instrumente ausgezeichnet beherrschen und sie mit einem Höchstmaß an Wirkung einzusetzen wissen, so daß Melodien aus »Zigeunerbaron«, dem »Weißen Rößl« und »Maske in Blau« sowie »Chiantilied«, »Olé Guapa« und »Bezaubernde Melodien« von Benatzky eine stimmungsvolle Interpretation erhielten.

Im Restaurant »Wienerwald« bestritten **Fritz Gostischa** (Piano, Akkordeon, Gesang) und **Heinz Piel** (geschulter Tenor, Baß) den musikalischen Teil – zwei Musiker, die ihre Instrumente versiert beherrschen. Mit tastengewandtem Können, einschmeichelndem Anschlag und geschickt improvisierten Überleitungen verbindet Fritz Gostischa die einzelnen Stücke. Wenn sie die für ihre Besetzung so vortrefflich klingenden Wiener Lieder bringen, lauscht das Publikum aufmerksam. Das gut zusammengestellte Programm enthielt u. a. Melodien aus »Viktoria und ihr Husar«, »My Fair Lady« und »Frühling in Wien«. Heinz Piel erwies sich als ausgezeichneter Tenor. In ausdrucksvollem Gesang kamen, lebhaft applaudiert, »Pardon, Madame«, »Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände« und »So ein Mädel« zu Gehör.

Sonark

Die Sprache der Trommel

In unserer Zeit findet die Beatmusik auch in den Kirchen immer mehr Eingang. Man weiß, daß diese Musik bei der Jugend beliebt ist, beliebter als die sakrale Musik, und versucht nun, die Jugend wieder mehr für den Gottesdienst zu interessieren; man kommt ihnen auch musikalisch entgegen. Gegen diese Experimente ist nichts einzuwenden, wenn sie Erfolg haben. Der Musikfachmann sieht noch etwas anderes. Die wichtigsten Instrumente der Beatmusik sind Trommel und Tom-Tom. Das ist auch die Grundlage der Musik Afrikas, doch besteht zwischen beiden Arten ein Unterschied, zwischen den Instrumenten und dem Charakter der Musik.

Die bei uns hergestellten Trommeln haben nicht die charakteristische negroide Klangfarbe; man könnte sagen, die Instrumente und die Musiker haben nicht das Spirituelle, das Geistige, das dem Spiritual innewohnt. Das sind die tiefgründigen Merkmale der afrikanischen Musik. Es ist bekannt, daß in den unendlichen Weiten Afrikas die Trommel ein Nachrichteninstrument ist oder war. Man konnte sich über weite Entfernungen hinweg verständigen, anderen Stämmen Nachricht geben von Besuchen von Freund oder Feind, von drohenden Gefahren und auch von freudigen Ereignissen. Die Trommel hatte ihre eigene Sprache, hervorgerufen durch verschiedenen Rhythmus, durch sanftes oder wildes Schlagen. Das ist keine Phantasie, sondern eine durch die Afrikaforscher bewiesene Tatsache. Wenn sie von einem Stamm zum anderen wanderten, wurden sie schon vorher durch Signale angemeldet; auch Beschreibungen über Wesen und Charakter der Besucher wurden gemacht.

Man kann sich nun leicht vorstellen, daß es wohl möglich ist, durch entsprechenden Trommelschlag seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, so daß auch im Zuhörer gleiche Empfindungen geweckt werden, wie besinnliche Freude, übermütige Lebenslust, die zum Tanz im heiteren Gliederspiel anregt. Die Trommel kann auch Trauer, Schmerz, Verzweiflung, Leid, Kummer und Not zum Ausdruck bringen. Die kulturell hochentwickelten Völker brauchen zur Musik den Text, um ihren Empfindungen und Gedanken Ausdruck zu geben. Ein Naturvolk zeigt uns, wie man durch die spirituelle, geistvolle Beherrschung der Technik des Trommelschlagens dieses Instrument zum Sprechen bringen kann.

Kehren wir zum Ausgangspunkt unserer Betrachtung zurück. Beatmusik in der Kirche wäre eine interessante Bereicherung des Gottesdienstes, wenn der Klang der Trommel spirituell, geistvoll wäre. Das ist nur möglich, wenn der Zuhörer die Sprache der Trommel versteht. Zuerst aber muß der Trommler die Bedeutung und den Sinn dieses geheimnisvollen Spiels erlernen. Der Trommler muß in der Lage sein, seine Gedanken und Empfindungen durch den Klang der Trommel auszudrücken. Dann wird durch den stimmungsvollen, differenzierten Trommelschlag auch die Seele der aufgeschlossenen Zuhörer berührt werden; die gleichen Empfindungen werden geweckt und miterlebt im rhythmischen Schwingen.

Durch einzelne Worte oder Laute wird der Trommler den Ausdruck noch verständlicher machen und die Wirkung vertiefen. Durch verschiedene Schläger, Spiralen, Saiten, Dämpfer kann man den Klang der Trommel verändern. So kann man aus dem monotonen Bum-Bum eine vielseitig variable, klangvolle Sprache der Trommel machen. Ist die Technik des Trommelspiels so weit fortgeschritten, kann man von einer Seele der Trommel reden oder von einem beseelten Spiel. Nun ist es eine schöne, interessante Aufgabe, dieses seelenvolle Spiel, das sich besonders für die sakrale Musik eignet, zu üben. Auch die gute, moderne Unterhaltungsmusik wird Wert auf einen vielseitig gebildeten Schlagzeuger legen, der es versteht, durch ein beseeltes Spiel zur künstlerischen Gestaltung der verschiedenen Gattungen der Musik beizutragen.

Oskar Friemel

† Hans Rösch

Soeben erreicht uns die Nachricht, daß Herr **Hans Rösch**, einer der bekanntesten, reisenden Ensemble-Musiker, im Alter von 53 J. verstorben ist. Er gehörte jahrelang dem Orchester die »Metros« an.

Wir verlieren in ihm einen guten Freund und Kollegen, einen hervorragenden Musiker und treuen, längjährigen Freund unseres Fachblattes.

R. I. P.

20 Jahre Glomb-Sextett

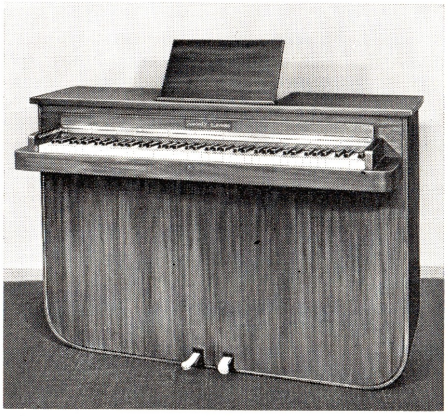
Auf sein zwanzigjähriges Bestehen kann Erwin Geombs »Nora-Star-Sextett« zurückblicken. Das profilierte Ensemble gastierte insgesamt in 22 Ländern. 1955/56 führte eine erste große Orienttournee nach Zypern, Beirut, Damaskus, Bagdad und Kairo, eine zweite 1958/59 nach Spanien, Marokko und Algerien. Glomb spielte dort in Clubs und Gaststätten. 1960 ging die Kapelle erneut nach dem Orient, war ein Jahr auf Zypern und anschließend in der Türkei und in Griechenland. Des öfteren absolvierte die Band Engagements in Dänemark, Schweden und Finnland und arbeitete auch für Film, Funk und Schallplatte. Die Kapellenmitglieder sind: Erwin Glomb (Piano, Akkordeon, Vibraphon, Tenorsax, Baß), Gerhard Kämpfer (Piano, Orgel, Baritonsax), Achim Oramas (Schlagzeug, Gitarre, Showman), Ines Carrier (Sängerin mit Trompete, Baß, Schlagzeug), Charly Wiggershaus (Violine, Altsax, Baritonsax, Gitarre, Klarinette) und Ernst Priester (Trompete, Posaune, Baß, Flöte).

100 Jahre Manthey

Im Wonnemonat Mai 1968 gründete Ferdinand Manthey mit vier Klavierbauern die Klavierfabrik Manthey, die seit vier Generationen immer vom Vater auf den Sohn übergegangen ist. Seine Fachkenntnisse erwarb der Gründer bei dem Altmeister der Berliner Klavierbauer Christian Schleip. Das Fabrikgebäude, heute noch in Berlin, Reichenberger Straße 125, wurde Anfang der achtziger Jahre gebaut. Sein Sohn Emil Manthey stellte den rein handwerklichen Betrieb auf Serienproduktion um und übernahm im Jahre 1904 die Fabrik als Alleininhaber mit Niederlassungen in London und Florenz. Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland zeugten von der Güte der Instrumente und machten Manthey-Pianos und Flügel in aller Welt bekannt. Die Firma Manthey gehörte auch zu den »Hoflieferanten«. Hans Manthey unterstützte seinen Vater Emil die Wirtschaftskrise nach dem ersten Weltkrieg zu überwinden. Er konstruierte ein modernes Kleinklavier, das »Klaviano«, das 1934 mit dem DRP ausgezeichnet wurde. Der Name ist gesetzlich geschützt.

Das Klaviano ist in vielen privaten und beruflichen Kreisen in aller Welt zu finden. Es trug in den 30 Jahren wesentlich dazu bei, die Absatzkrise zu überwinden und die Stabilität des Hauses zu garantieren. Auch nach dem zweiten Weltkrieg verdankt die Firma Manthey ihren Wiederaufschwung dem Klaviano. In zahlreichen Bars, auf Schiffen, in Neubauwohnungen – wo Platzmangel herrscht – war das Klaviano »die« Lösung. Nach dem Kriege knüpfte Hans Manthey die früheren Geschäftsbeziehungen wieder an. Er entwickelte neue Modelle und erfüllte auch individuelle Wünsche der zahlreichen Kunden. 1965 setzte der Tod seinem schaffensreichen Leben ein Ende. Heute wird die Fabrik von seinem Sohn Christian geleitet. Großvater Emil Manthey war sein erster Lehrmeister, als er 1948 als Lehrling in die Fabrik eintrat. Als Geselle erweiterte er seine Kenntnisse in Fachkursen und in anderen Klavierfabriken und wurde 1958 von seinem Vater als technischer Leiter des Betriebes eingesetzt. Er entwikkelte 1966 einen neuen Flügel von 1,60 m und das preiswerte Modell »Europa 104«. Christian Manthey hat heute Mitarbeiter, die schon in der zweiten Generation ihre Fachkenntnisse dem Hause Manthey zur Verfügung stellen.

In der Verwaltung und der kaufmännischen Abteilung hat Christian Manthey in seiner Mutter, Frau Edith Manthey, eine wertvolle Hilfe. Eine Perle des Hauses in geschäftlichen und werbenden Angelegenheiten ist die Prokuristin Frau Renate von Lochow.



Frau von Lochow vertritt die Firma Manthey auf allen Ausstellungen. Zur Tradition des Hauses Manthey gehört es, junge Menschen für das Klavierspiel und die Hausmusik zu interessieren, und Lehrlingen für das Klavierhandwerk eine gute, solide fachliche Ausbildung zu gewährleisten. K. H. H.

Charley's Tante

»Charley's Tante«, in der Musicalfassung von Robert Gilbert und Max Colpet mit der Musik von Ralph Maria Siegel, hat einen Erfolgsweg beschritten, der noch keinem anderen deutschen Musical bisher beschieden war: Noch in dieser Spielzeit folgt im ersten »Lebensjahr« die fünfte Premiere; nach München, Hagen, Biel-Solothurn und Koblenz, wo die ersten vier Wochen bereits 20 ausverkaufte Aufführungen brachten, ist am 2. Juni Premiere am Stadttheater Hildesheim. Fest abgeschlossen hat das Städtebundtheater in Hof, das elf Spielorte mit dem Musical verborgen wird. Der schweizerischen Erstaufführung folgt eine weitere Auslandspremiere am Carre-Theater in Amsterdam.

Notenwechsel der EKG

An der vom Westdeutschen Rundfunk eingerichteten »Europäischen Kurkonzert - Gemeinschaft« (EKG) beteiligen sich in diesem Jahr erstmalig auch der Ungarische Rundfunk, Radio Budapest, und der Jugoslawische Rundfunk, Radio Ljubljana. Wie in den Vorjahren stimmen auch der Österreichische Rundfunk, Radio Linz und Radio Salzburg, sowie der Französische Rundfunk, Radio Straßburg, in den musikalischen Notenwechsel ein. Am 15. Mai verband sich Radio Budapest über den WDR mit Bad Salzuflen. Bad Driburg wird mit dem slowenischen Bad Bled am 19. Juni zusammengeschaltet. Über die Eindrücke in den deutschen Bädern wird jeweils ein Reporter der ausländischen Rundfunkanstalten berichten, während Werner Höcker im Rahmen der Konferenzschaltung die ausländischen Bäder vorstellen wird. Für das musikalische Programm der Kurkonzerte zeichnet Alfred Batsch verantwortlich.

Erweiterung der Eminent-Werke

Die Eminent-Werke, deren elektronische Orgeln durch die Export-Vertriebsgesellschaft Manufacturers' Centre, Baarn (Holland) vertrieben werden, haben Anfang Mai dieses Jahres mit der Erweiterung ihres Werkes begonnen. Die bereits bebaute Grundfläche von 5000 qm wird auf das Doppelte, also auf 10000 qm, erweitert. Die Firma hofft ihren Erweiterungsbau vor Jahresende fertigstellen zu können.

☆

Belina & Behrend befinden sich auf einer Marathon-Tournee, die bis zum 4. August dauert. Stationen sind: Teheran, Iran, Afghanistan, Pakistan, Indien, Malaysia, Nepal, Hongkong, Japan, Philippinen, Singapur und Neuseeland. (m)

DER ARTIST UND SEINE MITARBEITER FOLGE 14

Georg Diesner

Georg Diesner wurde 1932 in Lodz (Polen) geboren und lebt seit 1946 in München. Während des Besuchs der Berufsschule für Musiker und des Trapp'schen Konservatoriums (Hauptfach Geige, Pflichtfach Klavier) und auch danach spielte er mit einem eigenen Trio Tanz- und Unterhaltungsmusik in Münchner Lokalen. Daneben erteilte er Musikunterricht. 1958 ging er hauptberuflich als Archivangestellter zum Institut für Zeitgeschichte der bayerischen Hauptstadt, wo er mit einem vielseitigen Aufgabenkreis betraut ist.

Seit 1953 arbeitet Georg Diesner auch auf musikliterarischem Gebiet und schreibt für in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften, darunter – neben dem »Artist« – für das »Film- und Ton-Magazin«, die »Schweizer Musiker-Revue«, für »Das Musikleben« und die »Neue Zürcher Zeitung«.

In Deutschland

Yamaha-Kinder-Musikschulen

Die Geschichte der Yamaha-Kinder-Musik-Schule beginnt mit der Beendigung des zweiten Weltkrieges. Schon im Jahre 1948 wurden die ersten Vorschläge für einen musikalischen Lehrplan einer aufzubauenden Schulmusik in Japan gemacht. Bis zu dieser Zeit wurden in den Schulen nur einige Lieder gesungen. Jede musikalische Erziehung außerhalb der Schule war nur einigen privilegierten Familien möglich. Im Jahre 1954 begann Nippon Gakki Ltd. im Gruppenunterricht musikalische Experimente mit Kindern, um den musikalischen Einsatz kleiner Kinder zu entwickeln und zu pflegen.

Drei außenstehende Klavierlehrer wurden eingeladen, an diesem Vorhaben teilzunehmen, um sich ihr eigenes Urteil über die beste Methode eines Gruppenunterrichts zu bilden. Einer dieser Lehrer benutzte die alte Beyer-Methode, ein anderer die Rose-Methode und ein dritter ein farbiges Notationssystem. Sie wurden bei ihren Studien unterstützt von einer Gruppe junger enthusiastischer Musiker, die noch an verschiedenen Musikschulen studierten. Als die Anzahl der erfaßten Kinder sich erhöhte, diskutierten die jungen Musiker die Gewinne ihrer Experimente und kamen zu folgendem Ergebnis:

1. Eine musikalische Erziehung hat den größten Erfolg, wenn die Kinder sehr jung sind.
2. Eine fundamentale musikalische Schulung sollte bestehen aus Rhythmus, Harmonie, Melodie und Takt. Während die Kenntnisse der Kinder anwachsen, entwickelt sich in ihnen eine Liebe zur Musik. Akademisches Erlernen muß durch vergnügliches Musizieren ergänzt werden.
3. Die konzentrierte und technische Entwicklung an einem Instrument kann warten bis zum 7. Lebensjahr.
4. Gruppenunterricht ist erfolgreicher als Einzelunterricht im Vorschulalter. Die Kinder lernen voneinander und haben in der Gruppe sofort Vergleichsmöglichkeiten.
5. Speziell hergestellte Textbücher und Klassenraumausrüstungen müssen die üblichen Lehrmaterialien ersetzen.

Die Statistik der Yamaha-Kinder-Musik-Schule zeigt 1954 eine Experimentierschule mit 8 Lehrern und 150 Schülern und erreichte mit einer beständigen Entwicklung 1965 4990 Schulen mit 2500 Lehrerinnen und 220000 Kindern. Heute gibt es ca. 6000 Schulen mit 250000 Kindern. Weitere Schulen existieren in den USA seit September 1965, in Kanada seit September 1966, in Mexiko seit März 1967, in Thailand seit Mai 1966 und seit Oktober 1967 auch in der Bundesrepublik. Die Yamaha - Kinder - Musik-Schule ist ein System eines musikalischen Gruppenunterrichts für Kinder. Es ist entwickelt worden aus dem Ergebnis einer intensiven Untersuchung, basierend auf einer mehr als 10jährigen Erfahrung. Diese Erfahrung wurde in vielen Klassenräumen in ganz Japan gesammelt. Das Hauptanliegen ist, die ungenutzten musikalischen Fähigkeiten kleiner Kinder in der Musik auszubauen und sich selbst schöpferisch zu betätigen. Der Kursus soll die Kinder nicht zu einer bestimmten Technik an einem Instrument erziehen, sondern ihnen mit Liebe die grundlegenden Kenntnisse der Musik vermitteln. Erst nach diesem zweijährigen Unterricht können sich Kinder zusammen mit ihren Eltern für ein bestimmtes Instrument entscheiden.

Mit musikalischen Spielen und Liedersingen wird der Unterricht aufgenommen. Später erlernen die Kinder anhand einer Notentafel die Noten und Töne nach Dauer und Höhe zu unterscheiden. Hinzu kommen Übungen an verschiedenen Rhythmus-Instrumenten und einem Kinder-Musik-Schul-Regal. In der Ausbildung werden Gedanken des Orff'schen Schulwerks, der Kodaly'schen Erziehungsmethode aufgegriffen und verwendet. Yamaha ergänzt diese Anregungen durch die Einbeziehung des Harmonie-Bereiches und benutzt zu dieser Vermittlung das sogenannte Regal (ein Zungen-Tasteninstrument mit elektrischem Gebläse) mit 4 Oktaven Umfang. Jedes Kind spielt im Unterricht an seinem Instrument. Über den klanglichen Wert eines Zungeninstruments ist schon viel geschrieben und diskutiert worden. Die Praxis zeigt immer wieder, daß Kindern im Vorschulalter das gehörmäßige Erfassen und Nachsingen eines konstant bleibenden Tones leichter fällt als Töne mit kurzem oder gar keinem Sustain-Effekt.

Der Unterricht baut sich auf einem 5-farbigen, eigenen Sing- und Spielbuch auf, welches deutsche Volksliederbearbeitungen für den Gruppenunterricht und für das angegebene Instrument enthält. Das Alter der eingeschulten Kinder soll zwischen 4–6 Jahren liegen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß dieses Alter besonders geeignet ist, um die Kinder mit den Grundlagen der Musik vertraut zu machen. Die Klassen arbeiten jeweils in Gruppen zu 10 Kindern. Eine noch größere Anzahl zu unterrichten ist nach Meinung des Unternehmens für die Lehrerin sehr schwer, da sie nicht die nötige Übersicht behalten kann; außerdem entstehen räumliche Schwierigkeiten. Yamaha bittet die Mütter, wenigstens die ersten 6 Monate die Kinder in den Unterricht zu begleiten. Häufig möchten die Kinder im Elternhaus an den Tagen bis zur nächsten Wochenstunde weitersingen und spielen, und es bietet sich so die Möglichkeit einer guten Zusammenarbeit. Ferner finden die Mütter häufig viel Spaß daran, die Fortschritte ihrer Kinder zu beobachten oder eigene Kenntnisse in der Musik wieder aufzufrischen.

Die Einrichtung einer Yamaha - Kinder - Musik-Schule geschieht durch den Musikalienfachhandel und ist zunächst doch mit einer größeren Investition des Händlers verbunden. Das monatliche Schulgeld ist daher so kalkuliert, daß der Einrichtung und Haltung einer Schule Rechnung getragen wird. Es ist nicht das Ziel dieser allgemeinen musikalischen Ausbildung, bereits bestehenden Musikschulen Konkurrenz zu machen, sondern vielmehr die Zahl der für Musik begeisterten Kinder zu vergrößern. So werden in den letzten Unterrichtsstunden des zweijährigen Kurses die ortsansässigen Musik-Pädagogen eingeladen, um sich ein Bild von den Fähigkeiten der Kinder zu machen. So können die Privat-Musiklehrer diese Kinder sofort übernehmen und weiterführen.

Jürgen Sonnenschmidt

»**Ich komm' zu dir**«. – Die Firma Deutsche Paletten-Records, Fulda, machte uns darauf aufmerksam, daß es von dem Tom-Jones-Welterfolg »I'm coming home« zwei deutsche Fassungen gibt, die zur gleichen Zeit erschienen sind: »Ich komm' zu dir« mit Ed Sperbe (Paletten) und »Warum läßt du mich geh'n« mit Hardy Hepp (Liberty). Wir verweisen hierzu auf »Roberts Schlagerkiste« in Nr. 7/1968 des »Artist«, Seite 8.

☆

Das Staatstheater am Gärtnerplatz wird im April und Mai 1969 en suite das Musical »Der Mann von La Mancha« von Dale Wassermann / Joe Darion / Mitch Leigh mit Blanche Aubry und Josef Meinrad in den Hauptrollen spielen. Die erfolgreiche Aufführung des Theaters an der Wien soll im kommenden Herbst im Berliner Theater des Westens gezeigt werden. (m)

☆

Ein neuer Schallplatten-Typ soll am 1. Januar 1969 in Japan auf den Markt kommen. Ein Produzent in Yokohama hat eine Schallplatte entwickelt mit dem Durchmesser einer 30 cm LP, die jedoch mit 45 Umdrehungen pro Minute abgespielt wird. Die Spieldauer soll ca. 50 Minuten betragen, die Tonwiedergabe soll angeblich 40 Prozent besser sein als bei den derzeit gebräuchlichen Stereo-LP. (m)

WK VERLAG

Immer wieder dufte II. Teil

10 Walter KOLLO-KNÜLLER im neuen make up von HARRO STEFFEN

WILLI KOLLO VERLAG - Bühne - Film - Musik, 1 Berlin 15, Bregenzer Str. 5

Blick in die Presse

Musik auf unterstem Niveau

Der Begriff kommerzielle Musik in seiner engsten und härtesten Auslegung meint eine Musik, die hauptsächlich aus Profitgründen auf den Markt gebracht wird von Herstellern und Produzenten, die ihr künstlerisches Gewissen zugunsten kommerzieller Erwägungen hintanstellen. Als Abnehmer solcher »U-Musik« scheint dabei an ein Publikum von jenem Niveau gedacht zu sein, auf dem die niedrigsten Gefühle und die dümmsten Gedanken angesiedelt sind. Ein gutes, das heißt gut absetzbares Produkt muß den allgemeinen Grundsätzen der Werbepsychologie zufolge primitiv sein, darf kein Denken erfordern, muß blendend verpackt sein und möglichst gleich noch eine »Masche« oder einen »Gag« kreieren. Verlagserzeugnisse, Unterhaltungskonzerte, Bälle, Schallplatten, Tonbänder, Rundfunk, Musikboxen verbreiten diese Musik unaufhörlich. Das Ergebnis ist eine allgemeine Urteilsunsicherheit und eine immer mehr um sich greifende Geschmacksminderung.

Kultusbehörden und andere offizielle Musikförderer, die ihr Hauptaugenmerk auf die Pflege des musikalischen Erbes vergangener Epochen richten, ignorieren diese Entwicklung gewöhnlich. Dabei könnte aber letzthin auch der »E-Musik« das Grab bereitet werden, wenn im Musikunterricht der Schulen und in der Musikausbildung an den staatlichen Musikschulen nicht zeitgemäß und modern unterrichtet wird, wenn musikinteressierten jungen Menschen keine Mittel in die Hand gegeben werden, mit denen sie ihre Musik selbst richtig einschätzen können. Kaum verständlich, daß Musiker einfach nicht wahrhaben wollen, wie viele junge Menschen sich heute von der Hausmusik im herkömmlichen Sinne bereits abgewandt haben, weil sie lieber im Jugendheim oder im Beatschuppen Big Beat oder neuerdings Rhythm-and-Blues- oder »Soul«-Musik spielen.

Diese jungen Musiker des Big Beat haben zwar in der Regel ein sehr bedenkliches Niveau, nicht zuletzt auch deshalb, weil ihnen das im Grundgesetz vorgesehene Recht auf Bildung noch nicht zugestanden worden ist. In diesen Kreisen trifft man indessen häufig auf die bemerkenswerte Auffassung, daß »Beatmusik nicht Tanzmusik« sei. Man hat es also selbst in diesen Kreisen satt, sich immer wieder Ungoutierbares im faden musikalischen Gewande vorgaukeln zu lassen.

Der Staat subventioniert Schlagerwettbewerbe von außerordentlich bedenklichem Niveau, er zahlt hohe Gebühren an die Hersteller miserabler Industrieplatten, die dann im Funk gesendet werden. Der Steuerzahler bezahlt also auch noch dafür, daß sich das Niveau dieses Teils unseres Musiklebens immer mehr dem Stand unterentwickelter Völker annähert. Was können daran unverbindlich gehaltene Kultusministerbeschlüsse oder Empfehlungen zur Förderung der Musikpflege ändern, die auf diese Entwicklung keinen Bezug nehmen? Eine Bewertungsstelle wie die freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft und mit ähnlichen steuerlichen Auflagen könnte hier Wunder bewirken!

Sind Sie
Komponist und Berufsmusiker
und möchten Sie kostenlos verlegen ?
Schreiben Sie bitte gleich unt. Nr. 2074 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseld.

Wie soll es weitergehen? Man darf der Jugend das Recht auf Bildung nicht vorenthalten. Aber die »klassische« Ausbildungspraxis ist heute für den Bereich von Jazz, Beatmusik, Tanz- und Unterhaltungsmusik nicht mehr anwendbar. Andere Ausbildungswege sind aber nach 1945 kaum beschritten worden. Jazz und Jazzverwandtes, in der NS-Zeit als dekadente und entartete Kunst angeprangert, gelten vielen auch heute noch als suspekt; jedenfalls sträubt sich insbesondere die Schulmusik gegen ihre Einbeziehung in den Unterricht. Auch die Musikwissenschaft nimmt keine Notiz. So bestimmt allein die Unterhaltungsindustrie das Niveau. Ein Punkt ist erreicht, wo der Zusammenschluß von Verlegern und Komponisten kaum noch aussichtsreich erscheint. Es wäre an der Zeit, daß Fachgremien, wie Musikerverband, Jazzföderation, Verband der Musikerzieher u. a., die offenen Fragen diskutierten.

Der Jazz ist tot, heißt es, sobald wieder ein Jazzlokal gestorben ist. Jazz wie die »E-Musik« verlieren an Publikum. Neue Musik und experimenteller Jazz spielen sich in zu exklusiven Rahmen ab, so daß mancher glaubt, hier nicht mehr folgen zu können. Und obwohl beide die »commercial music« aus ihren Überlegungen ausschließen, haben sie doch bisher auf ganz klare Abgrenzungen zu diesem Bereich verzichtet.

Tanzmusik hat immer wieder versucht, sich aus dem Jazz zu erneuern, aber meist wurden dabei die kommerziell verwertbaren tanzbaren Spielarten des Jazz ihrer eigentlichen Substanz beraubt. Jazzmusiker schufen und schaffen wohl Voraussetzungen, ohne die eine rhythmisch orientierte moderne Tanzmusik nicht denkbar ist; und das Instrumentarium der Tanzkapellen und deren Besetzung entspricht heute völlig der Musizierpraxis der Jazzensembles. Aber die Tanzmusikimprovisationen sind meist nur schlechte Kopien der echten Jazzimprovisation. Jazzharmonik, Jazzstilistik und -rhythmik, Shout- und Parlandotechnik müßte zum Rüstzeug jedes Musikers gehören, der auf dem Gebiet der modernen Tanzmusik bestehen will.

So lebt die Gebrauchsmusik vom Jazz. Nichts also wäre folgerichtiger, als daß man sich mit ihm gründlich auseinandersetzte, Ausbildungsmöglichkeiten schüfe und schon in den Oberschulklassen brauchbare Maßstäbe setzte. Die heutige Unterhaltungsmusik orientiert sich ebenfalls stark am Jazz und selbst hervorragende Vertreter der Kunstmusik experimentieren mit ihm: Bernstein, Blacher, Henze, Fortner, Schuller, Blatny – um nur wenige zu nennen.

Peter van Spall

(Aus »Frankfurter Allgemeine Zeitung«.)

Die Anekdote

Richard Strauss dirigierte seine Oper »Salome« in München. In der Hauptprobe blies nach Verklingen der Ouvertüre der Posaunist noch zwei Takte weiter. Strauss wiederholte die letzten 18 Takte, und wieder hörte man nach dem Schluß die zwei »Solotakte« des Posaunisten. Strauss war verärgert und fragte: »Können Sie denn keine Takte zählen?« Der Posaunist antwortete: »In meiner Stimme sind aber diese zwei Solotakte eingezeichnet.« Strauss darauf: »Geben Sie mir bitte Ihre Posaunenstimme.« Der Musiker überreichte seine Stimme, die Strauss gründlich kontrollierte. Dann sagte er: »Ja, wenn Sie den Fliegendreck mitspielen, dann stimmt es haargenau überein!« Er gab die Stimme zurück, und bei der letzten Wiederholung der 18 Takte ließ der Posaunist seine zwei »Solotakte« aus.

O. W.-R.

artist erscheint zweimal im Monat. Bezugsgebühr im Abonnement vierteljährlich bei Streifbandbezug 8,50 DM (einschließl. 0,90 DM Versandkosten); durch die Post bezogen 8,50 DM einschl. Zustellgebühr und jeweils einschl. 5% MWSt; im Ausland (Streifbandvers.) 8,50 DM, einschließl. 5% Mehrwertsteuer. Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen u. kann nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,65 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 1,60 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: a) Fließsatzanzeigen: die 45 mm breite Druckzeile 1,85 DM (Mindestpreis der Anzeige 6,– DM). Stellengesuche und -angebote 1,45 DM je Druckzeile (Mindestpreis der Anzeige 5,– DM), jeweils zuzügl. 10% Mehrwertsteuer. Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nr.: 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf.

Verlag „Der Artist": Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25, Postfach 5208, Fernruf 35 94 96 (für Anzeigen und Abonnement), Postscheckkonto: Hannover 193 79.

Für die Redaktion verantwortlich: Erich A. Franz, 71 Heilbronn a. N., Karlstraße 115, Tel. 8 29 81, für den Anzeigenteil: Laurenz Offergeld, 4 Düsseldorf. Druck: Ed. Lintz KG., 4 Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25.
Berliner Vertretung: Karl-Heinz Hansen, 1 Berlin 42 Alt-Mariendorf 23c, Telefon 7 06 57 34.

Alleinunterhalter

FREI

Alleinunterhalter Edi Weis, (Konzert-Zither, Verstärker-Anlage, etwas Gesang; z. Z. frei für das gemütl. Lokal. 5432 Wirges (Westerwald).

Alleinunterhalter Bobby Erich Meinhardt, 5223 Oberelben, für Juni/Juli frei. Unterhaltungsmusik, Tagesschlager – kein Beat!

Alleinunterhalter Heino Boiken, 352 Bad Godesberg, Wurzerstr. 86: Bandonion, Gitarre, Gesang in franz., engl., ital., russ., span., holl., deutsch. Wiener, Berliner, Seemannslieder. Echo-Hall-Anlage, Pkw.

Alleinunterhalter für I. Häuser ab sofort frei; evtl. Duo. Angeb. u. Nr. **2037** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Henry Walden, der Alleinunterhalter der Spitzenklasse, noch frei für Juli. Ang. I. Häuser im Raum Düsseldorf an: Henry Walden; z. Z.: 558 Traben-Trarbach, »Parkhotel«.

Kapellen

Bayerische Trachtenkapelle (6 Herren) frei ab 1. Juni; spätere Termine auch angenehm! Z. Z.: »Edelweiß« Mannheim T I 5–10. Ang. erbittet: »Kapellenleitre«, Sepp Thomsen. Ab 1. 6.: Std. Anschrift: 1 Berlin 19, Mommsenstr. 18. Telefon: 321018.

Frei: **Kapelle** (3–4 Pers.), Unterh., Tanz, Stimmung, gut besetzt. W. Rozanski, 463 BO-Riemke, Keplerweg 21.

Erstkl. **Bar-Duo** für Tanz- u. Unterhaltungsmusik, frei ab 1. 8. 1968. Orgel, Piano, Akk., Schlagz./Sänger (7 Spr.). Beide Sänger. Ivan Solakov, 4 D'dorf, Gaststätte »Esser«, Stresemannstraße 7.

Das **Trio Del Monte** spielt, wenn Ihre Kapelle Ausgang hat! Tel. (90 37) 4 07 11.

Erstkl. **Quartett,** Bes.: Tenorsax., Klar., Piano, Orgel, Baß-Git., Pos., Drums, Solo- u. mehrstimm. Gesang. Erb. Ang. aus dem Raume NRW. Freitermine ab August 1968. Ang. u. **2070** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Ungar. Kapelle ab 1. 8. 68 frei. Bes.: Tenorsax., Violine, Ges., Solo- u. Chorus, Improv. u. 100% Notist. Kompl. Echo-Anl., Geige (Solist). Ang. an: Olah Bela, 4 Düsseldorf, Stresemannstr. 7.

Allround-Duo, Bes.: Akk., Orgel, Git., El.-Baß u. Solo-Ges. Gute Garderobe u. mod. Echo-Anl. Tägl. zu hören im »Wienerwald« Offenburg (ab 19 Uhr/außer Montag). Ang. für den südd. Raum an: H. Kiefer, 7 S-Bad Cannstatt, Wörishofener Straße 52.

JURIJ and his ECHO-STARS, **Spitzen-Tanz-Quintett,** Schallplatte, mehrsprachig, erbitten Angebote für Sommer 68. Zuschr. erb. an Gabriela Braun, A-6020 Innsbruck, Pradlerstr. 59.

Spitzentrio für Juni frei. Angeb. an: Tel.: Hamburg 45 62 25.

Marshall
VERSTÄRKER

Ludwig
SCHLAGZEUGE

Verlangen Sie Prospekte und Preislisten bei Ihrem Fachhändler oder

Gotthold Meyer - 355 Marburg/Lahn - Postf. 1525

Erstkl. **DUOS mit od. ohne Sängerin, 2 Wiener** (Genre) **TRIOS, 3 Tanz-Trios** ab 1. 9. für Holland gesucht! Erb. lfd. interess. Bildoff. mit Identitäten: Agentur Arno J. Klein, Den Haag, Schiefbaanstraat 18 (Niederl.).

Gesucht nach Freiburg für Bar-Cabarét: Gutes **DUO mit Gesang;** Orgel im Hause. Bei guten Leistungen langer Vertrag. Ang. an: 78 Freiburg, Postfach 732.

Erstkl. Duos, Trios u. Quartetts für Engagements in Skandinavien. Ang. mit Auskünften, Fotos u. Tonbändern an Orkester Centralen, Bagsvaerd (Dänemark).

Einzelmusiker

FREI

Mod. **Tenorist u. Flötist,** Chorus, Notist, Sänger, frei! Ang. an Paß-Nr. D-57-031, postlagernd, Postamt H'burg 13

Rainer Kuen, Rout. **Schlagzeuger,** zufallsfrei! Berufsabs., Suche ab sofort Anschl. an gutes Quartett. Bin im 20. Lebensjahr, guter Koll. rauche u. trinke nicht. Interessiere mich für mod. Tanz- u. U-Musik in allen Sparten. Besitze kompl. »Ludwig« mit 2 Becken u. eig. Mikro. habe bis jetzt in guten Amateurkap. gespielt. Adr.: Rainer Kuen, Höfen 33, Reutte (Tirol), Postfach 6600 (Austria).

Pianist (28) **mit Orgel, Akk., Ges.-Anl.** frei zum 1. 6. 1968. Ang. (ab Trio) mit Foto u. Nr. **2076** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Jung., mod. **El.-Bassist,** NI. Tromp., Notist, 4sprach. Solo- u. Satzgesang, Cabarét- u. Cluberfahrung, frei 1. 6. 68 an Trio, Reinfall ausgeschlossen. Ang. unter Paß-Nr. A 3215 120, 28 Bremen, Postamt 13, postlagernd.

Musiker ab 1. Juli 1968 frei! Spiele **Trompete, Posaune, Saxophon, Baß-Gitarre** (Echo-Anlage vorh. Ang. u. Nr. **2068** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Mod. **Allr.-El.-Bassist/Gitarrist,** Notist, Chorus, Solist etc. Solo-/Satz-Ges., Arr., »Fender«-Anl., N.-I. Steel-Git., etwas Drums, Refer. von namhaften Bands, frei ab sofort. Erb. Ang. von guten Kapellen an: »Musiker«, Paß-Nr. BW-784-744, 8 München, hauptpostlagernd.

Guter Kollege (Jugoslawe): **Drums, Gitarre, Trompete, Baß, etwas Gesang** (Pkw.); zufallsfrei ab 1. Juni. Eilang. Pless, 89 Augsburg, hauptpostlag.

Tenorist, Klar., Violine oblg., Bariton, evtl. Es-Alt. Notist, Satzbl., Chorus (35), frei ab 1. 6. od. später. Ang. erb. an: W. Logemann, 2872 Hude, Friedrichstraße.

Mod. swingender **Drummer** (32), Solo-Satz-Gesang, Notist, versiert in allen Sparten, beste Refer., frei ab 1. Juni 1968. Angeb. erb. an: »Drummer«, 674 Landau, Königstraße 56.

El.-Bassist frei für Juli; N.-I. Melodie- u. Rhythmusgitarre, Kontra-Baß, Konzertroutine. Ang. u. Nr. **2075** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei: **Trompeter,** Notist, Chorus, N.-I. El.-Baß u. Ventil-Pos., Satz-Ges., ab 1. 7. 1968. Ang. u. Nr. **2046** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Drummer/Bassist** (37), frei ab sofort. Notist, ausw., Mits., Cabarét, Konzert. Ang.: Edgar Schön, 882 Gunzenhausen, Fr.-Ebert-Str. 9.

Allr.-Schlagzeuger u. Bassist, kompl. Ges.-Anl. u. Orgel vorh., suchen (auch getrennt) Engagement, frei ab sofort od. 1. 6. 68. Ang. u. Nr. **2069** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gitarrist / Tenor-Sopransax. / Bassist / Sänger, N.-I. Orgel, Hawaii-Gitarre, Chromonika, Show, Spitzenklasse (30), Nichttrinker, ab sofort frei. Ang. u. Nr. **2072** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Pianist/Akk./Kl.-Orgel (36) frei 1. 6. 68 od. später. Ang. an: R. Teichler, 35 Kassel, Schillstraße 16.

Spanier (29): **Tenorist/Sänger** (6 Spr.) mit El.-Git./Baß, Notist, Chorus, Improvisation, gutes Aussehen, ledig, frei ab 1. 6. 68 od. später. Eilang. (nur von Spitzenorchestern) an: Luis Aparicio, z. Z.: Vissenbjergvej Pr.-5572 Tommerup St (Dänemark).

Frei ab 1. Juli 68: Mod. **Drummer** mit gutem Solo-Ges. in 5 Spr. Bin Schweizer (27), ledig, reisefreudig; Pkw. u. Mikro vorh. Ang. v. probefr. u. leistungsfähigen Bands bitte an: »Musiker«, c/o M. Ferrez, Rue de Zürich 5, CH-1200 Genève.

Mod. **Trompeter mit Jazzophon u. El.-Baß.** Notist, Improv., Highsänger fis–f (21), möchte sich zum 1. Juli verändern. Ang. an Musiker Wolfgang Geißler, 7521 Karlsdorf, Moltkestr. 9

Erstkl. **Pianist,** Notist, frei nur Juni 1968, sucht für diesen Monat Beschäftigung, evtl. Urlaubsvertretung. Ang. erb. an: Leone Michelini, 4432 Gronau, Südstr. 10–12 (b. Büld).

Frei zum 1. 6. 68: Mod. **Drummer** (Italiener/28), alle Stilarten, suche Engagement in Deutschl. od. Österr. (Trio / Quartett) Giovanni Telleschi, Via Maragliano 33, 50144 Florenz (Italien).

Schlagzeuger (40)/**Sänger** (Solo) mittl. Kenntnisse in allen Sparten, zufallsfrei. Eig. Anlage vorh. Auch Trachtenkapelle. Eilang. an: Heinz Sommer, 55 Trier, hauptpostlagernd.

Sänger, großer Publikumserfolg, sucht Anschluß an Kapelle im deutschen Sprachraum für 1 Monat im Sommer. Zuschr. erb. an Gabriela Braun, A-6020 Innsbruck, Pradlerstraße 59.

Jung. Trompeter, 100% Notist, mod., Solist, alle Stilarten, reine Höhenlage, Klangfülle, Leiter de la groupe des Cuivres, sucht Engagement für Konzert, Tanz, Revue, in Club, Cabarét. Kein Trinker, guter Koll., Reisemöglichkeit, große Erfahrungen in Orch., bei Radio u. Fernsehen. Frei 1. 6. 68. Seriöse Koll., denen an längerer Zusammenarbeit gelegen ist, reichen Angebote unter Nr. **2073** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf, ein.

Pianist mit Hammondorgel sucht Url.-Vertr. für Monat Juni. Ang. u. Nr. **2053** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Pianist/Orgel (w. gest.), **Akk., Git.,** 100% Notist, guter Koll., Nichttrinker, sucht Anschl. an mod. Band ab Trio, zum 1. 6. od. später. Ang. u. Nr. **2056** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Offerten erstklassiger Kapellen ständig erwünscht

KÜNSTLER und KAPELLEN-AGENTUR HERMANN AHRENS
KÖLN · Hohenzollernring 88
Tel. 21 08 48
behördlich beauftragt

MUSIKER-GARDEROBE

über 1000 SMOKINGS, Sakkos, Hosen (schwarz und creme) SCHUHE (weiß und schwarz lagernd)

EXPRESS-VERSAND

Hans Pischinger CDH · 62 Wiesbaden
ALBRECHTSTRASSE 36 ● ECKE ORANIENSTRASSE ● TELEFON: 06121/301662

Mod. **Bassist/Sänger** (29), N.-I. Klavier, Trompete, frei. Ang. an: »Bassist«, 8752 Winzenhohl, Dalbergstraße 11.

Spitzensaxophonist, Flötist, Es-Altsax, Tenor, Flöte, Klar., 100% Notist, mod. Chorus, von Jazz bis Soul, bin guter Piano- u. El.-Baß-Vertr. und mache dufte Arr. (Jazz/Soul/Pop), Solo- u. Satz-Ges. (32), frei zum 1. 6. 1968. Ang. u. Nr. **2038** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Trompeter** frei ab sofort. Rout. für alle Stilarten, 100% Notist, Showman. Anruf: (06371) 43107 (vorm.).

Frei ab 1. Juni: Mod. **Pianist/Orgel** (w. gest.), **Akk.** (39), Gesang (engl./deutsch), internat. Repertoire, suche Anschl. an Trio od. Quartett; Sommersaison Schweiz bevorzugt. Eilbildoff. erb. an »Bassist«, Winterthur, Rest. »Neumarkt«, Neumarkt 5 (CH). Telefon: (052) 22 12 57.

Tenor- u. Es-Altsax (Türke/29), N.-I. El.-Baß, guter Notist, wenig Chorus, frei 1. 7. 68. Ang. u. Nr. **2043** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist (Spanier/32) frei ab 1. Juni od. 1. Juli für Schweiz od. Skandinavien. Lange Zus.-Arbeit. Eig. Orgel (Anlage/Mikrofon). Gesang (4 Spr.), 100% Notist, geeignet für jedes Orchester. Ang. mit Gage an: »Pianist«, Basel, hauptpostlagernd (Schweiz).

Gitarrist / El.-Bassist (Jugoslawe / 30) frei. Swing, Beat, kommerziell, Soli, Rhythmus, Improv., Chorusse, Kabarett. Adr.: Theodor Bedekovic, 51 Aachen, Krugenofen 47.

Zwei mod. Musiker (28) frei zum 1. 6. 1968: **El.-Baß**, N.-I. Pos., Solo-Satz-Ges.; **Tenor-Altsax, Klar., Geige**, Solo-Satz-Ges. Ang.: Toni Kehl und Jozsef Vozdánszky, 8 München, »Madeleine«-Bar, Ottostraße 8. Tel.: 55 19 13.

Mod. **El.-Bassist**, N.-I. Pos., Solo-Satz-Ges. (28), frei zum 1. 6. 68. Eilang. u. Nr. **2040** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. Juni od. 1. Juli: **Pianist**, rout., Konzert, Unterhalt. u. Tanz, gute Erscheinung. Ausführl. Ang. an: »Pianist«, Hoofdstraat 7, Grouw-Friesland (Holland).

Mod. **Allr.-Drummer** (27/Schweizer) mit gutem 5spr. Solo-Ges., Notist, nicht 100%, sucht gute, probefreud. Band bis Quintett ab 1. 7. 1968. Skandinavien angenehm, aber nicht Bed. Bin unabh. u. reisefr., Pkw. vorhanden. Seriöse Ang. u. Nr. **2049** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Drummer (26/Däne), N.-I. Trompete, Posaune, Satzges., frei n. Vereinb. (nur ab Quintett). Angebote erb. an: Musiker Bent Schmidt, z. Z. »Grand Hotel«, Oslo (Norwegen).

Bassist/Sänger (33), El.- u. K.-Baß, frei ab sofort. Ges.-Anlage m. Echo-Hall bei Bedarf vorh., reisefreudig. Ang. u. Nr. **2061** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Tenorsax., Flöte, Klar.**, Baß-Vertr., Chor- u. Satz-Ges. (33), rout., mod. u. vielseitig, Chorusbläser, Stilist, Notist u. Auswendigspieler (Deutscher). Erstkl. Refer., frei ab 1. Juli 68. Ang. von Spitzenbands erb. an: »Tenorist«, Basel (Schweiz), hauptpostlagernd.

Rout. **Gitarrist** (38), sehr vielseitig, Melodie, Rhythmus, mod. Chorusse, Notist, swingend, internat. Gesangsrepertoire, Sprachkenntnisse, ledig, erstkl. Refer. im In- u. Ausland, eig. Pkw. u. Ges.-Anlage, frei ab sofort od. später. Fredy Jänicke, 43 Essen-West, Münchener Straße 154.

Posaunist mit Baßgitarre (»Fender«) frei ab 1. Juli 1968. Angeb.: Janev Blagoj, 1 Berlin 12, Bismarckstraße 108, Café »Keese«.

Pianist (36), mod., eig. Farfisa-Compact-Duo, frei zum 1. Juni. Ang. an Reisepaß-Nr. B 9 817 189, 68 Mannheim, hauptpostlagernd.

Mod. **Drummer/Sänger** (6 Sprachen), gute Refer., frei ab 1. 8. 68. Notist, Solist, Vertrag nur für längere Zeit. Ang. u. Nr. **2044** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bassist/Posaunist frei ab sofort für US-Clubs. Bin 29 Jahre, Notist, Chorus, auswendig, beide Instrum. Ang. u. Nr. **2045** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Drummer** (Gesang, eig. Mikro), (22/Däne), spreche Deutsch, seit 3 Jahren mit deutschen Koll. zusamm. Suche Job in Deutschland od. Skandinavien, in Trio od. Quartett, frei ab 1. Juli od. später. Musiker Kurt Silkjär, Jelling ldv. 3, 7100 Vejle (Dänemark).

Pianist (37), **Akk., Orgel.** Konzert, Tanz, Cabarét. Refer. I. Häuser., evtl. auch Alleinunterhalter, allerdings kein Sänger. Nordd. angenehm. Erb. umgehend Angebote: Reinhold Kurth, 24 Lübeck, Untertrave 96.

Mod. **Trompeter/Satzgesang/Showman** (100% Notist), Stilist, frei ab sofort. Nur an guten Bands interessiert. Eilang. an: »Trompeter«, 6792 Ramstein, Marktstr. 37, od. Tel. 06371/43107 (vormittags).

Pianist/Akk. frei, allround, blatt- u. symbolsicher, ab Duo. »Pianist«, 75 Karlsruhe 21, postlagernd.

Jg., mod., vielseitiger **Pianist, Orgel, Akk.**, frei sofort. 100% Notist, symbolsicher, rout., einwandfrei. Adr.: 75 Karlsruhe, hauptpostlagernd, »Junge Musik«.

Mod. **Gitarrist** (38). N.-I. El.-Baß, Solo-/Satz-Ges., deutsch, englisch, amerik., eig. Anlage. Reisefreudig, auch Ausland, frei ab 1. Juli 1968. Ang. an: »Gitarrist«, 2447 Heiligenhafen, Feldstr. 59 (bei Harendt).

In BERLIN

Musikhaus am Zoo
OTTO SIMONOVSKY

Nürnberger Str. 24a (Ecke Augsburger Str.)
1/2 Min. ab Tauentzienstr. - U-Bahn, Augsburger Str.
Riesenauswahl. 8 (acht) Schaufenster besichtigen.
Alle Musikinstrumente u. Elektr.-Orgeln, Heimorgeln, Verstärker, Echo-Hallgeräte, Mikros, Stative
Kundendienst - 4 Reparateure - 3 Techniker
Ersatzteile, Zubehör, Teilzahlung, Telefon 211 64 26
Ankauf - Bargeld (auch beschädigte Instrumente)

Pianist (31), Notist, für Konzert, Cabarét, frei 1. 6. 68. Demic, 8 München, Bahnhofsplatz 1, poste restante.

Gitarrist/Bassist (30) mit Hawaii-Git. u. Orgel, mehrspr. Ges., rout. für US-Clubs, nur Raum Ffm., sofort frei! Telefon: (06 11) 88 43 21.

Jg. **El.-Bassist** ab sofort od. nach Vereinbarung frei. Guter Background-Sänger, N.-I. Tenorsax, mit eig. Anl. u. VW-Bus, habe 5jährige US-Club-Erfahrung. Bevorzuge Saison Österr. od. Schweiz. Ang. an Walter Braun, 609 Rüsselsheim, Birkenstraße 14.

Jg., mod. **Drummer** zum 1. 6. frei. Ang. nur von Quartett od. Quintett an: Viktor Merkl, bei Vescoli, CH-8032 Zürich, Sonnhaldenstraße 14.

Rout. **Schlagzeuger** (Raum Nordd.), Konzert, Tanz, Programm-Begl., gute Garderobe u. Instrumente., sof. frei! Off. erb. u. Nr. **2050** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. Juni: Jg., mod. **Tenorsax, Klar., Flöte,** Baß-Vertr., mod. Chorus, Stilist. Ang. von duften Bands sind zu richten an: Rolf Krause, 63 Gießen, Waldbrunnenweg 1. Telefon: (06 41) 3 12 62.

Mod. **Drummer** mit **Sologes.** u. eig. Echo-Anlage, sucht ab sofort gute Band. Ang. u. Nr. **2062** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Jg. **Schlagzeuger**, N.-I. Akk./Orgel, sucht ab 1. 6. 68 Engagement; nur Tanzmusik, auch Ausland. Braatz, 414 Rheinhausen, Friedenstraße 36.

Schlagzeuger, Notist, Mitsänger, frei 1. 6. 68. Ang. an: »Musiker«, postlagernd, Haelsingborg (Schweden).

Frei ab 1. 7. 68 (z. Z. bek. deutsches Sextett): Jg. **Sängerin** u. **Trompeter/Sänger**, N.-I. Gitarre (Holländer). Gute u. probefreudige Koll. Ang. an: J. H. Kwetsie, 552 Bitburg, postlgd.

Frei 1. 6.: Gut. **Geiger, Tenorsax., Schlagzeug, Gesang.** Vollroutine auf allen Gebieten. Idealer Duopartner. Ang. an: C. Grund, 495 Minden, Königstraße 26.

Pianist frei, **Orgel** (w. gestellt bzw. Selbstmiete, rout., Alleinunterhalter, bzw. Duo-Trio-Partner (47), Mitsänger, modern, Unterhalt.-Musik, Konzert, Soli, Schlager. Nur beste Häuser, Raum Südd. od. Saarland, Mosel. Gepflegte Garderobe. Eiloff. u. Nr. **2067** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

El.-Bassist (23), Solo- u. Satzgesang, N.-I. Tenorsax., Ges.-Anlage, Pkw., ab sofort frei. Ang. u. Nr. **2066** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Tenorist/Klarinettist/Geiger frei ab 1. 6. für Seefahrt od. Bayernkapelle usw. Heinrich Warakomski, 417 Geldern, Feldstraße 29.

El.-Bassist, Gitarre, Gesang, beste Refer., sucht Anschl. an gutes Ensemble. Ang. u. Nr. **2064** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. 6. 68: **Trompeter**, N.-I. Vent.-Pos., Solo-Satzges., Notist u. ausw., rout. Ang. an: »Trompeter«, 23 Kiel, hauptpostlagernd.

Mod. **Drummer**, überdurch. **Sänger**, Notist, frei ab sofort od. 1. Juni. Pkw.-Kombi. P. Rabben, 294 Wilhelmshaven, Börsenstr. 49. Telefon: (04421) 23118 (v. 11–13 Uhr u. ab 18 Uhr).

Gitarrist / El.-Bassist (Jugoslawe / 30) frei. Swing, Beat, kommerziell, Soli, Cabarét, Improvisation, Chorus. Adr. Teodor Bedekovic, 51 Aachen, Krugenofen 47.

Pianist mit Farfisa-Orgel (40) ab 1. 6. frei. Ang. an: G. Conte, 8484 Grafenwöhr, Am Weinbühl od. Anruf: (0961) 3989 – (09641) 7209.

Frei: **Pianist**, rout. in Konzert, Tanz, Unterh., Kab.-Begl., Notist, Symbol, gült. Paß, Ia Garder., zuverlässig. Ang. erb. u. Nr. **2063** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Sehr guter **Gitarrist** (32), N.-I. Baß, guter Mitgesang, sucht Anschluß an Trio od. Quartett; Raum Südd. oder Österreich. Josef Steinlechner, A-6020 Innsbruck, Philippine-Welser-Str. 84.

Pianist/Akk. frei ab 1. 6. Blattsicher, Chorusse, Stimmung, ab Duo. »Pianist«, 54 Koblenz, postlagernd.

Mod. **Barpianist** (48), Akk., etwas Ges., Orgel (w. vorh.), frei für Juli/August; See od. Alpen! Ang. u. Nr. **2058** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Mod. **Pianist/Orgel/Akk.** (33) frei ab Juli 68 wegen Veränderung, evtl. ab Quartett. Notist, Arr., Satzgesang; Rauche u. trinke nicht! Ang. bitte nicht unter 1800,– DM u. Nr. **2057** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Schlagzeuger/Pauker, mod. **Drummer** frei ab sofort, für Kurorch., Kab., Bar. Notist, Solist. Ang.: »Musiker«, 2 Hamburg 6, Margaretenstr. 15/I. (bei Hennings).

Frei zum 1. 7. 68: **Pianist (Akk.)**, Gesang, Anlage, Orgel (w. vorh.), 33 Jahre, Tanz, Unterhaltung, Chorus, würde auch im Duo arbeiten. Ang. an: »Pianist«, 333 Helmstedt, Hallesche Str. 16.

Pianist/Orgel (35), eig. Philicorda, 100% Notist, für Unterh., Konzert, Stimmung, Tanz, frei zum 1. 6. 68. Ang. an: Alfred Germer, 605 Offenbach, Gustav-Adolf-Straße 50.

Pianist/Akk., N.-I. Altsax., Klarin., Baß-Git., frei ab 1. 6. 1968. Telefon: (0 42 44) 6 53 (ab 19 Uhr).

Frei ab 1. 6.: **Schlagzeuger**, etwas Gesang, eig. Hallanlage, ab Duo: Raum Ruhrgebiet angenehm. V[illegible] trägl. Kollege. Z. Zt. »Silbermine« Bremen. Ang.: H. Peters, 28 Bremen, »Silbermine«, Tel.: 32 49 72 (beste Anrufzeit 20 bis 21 Uhr).

Mod. **Drummer** mit »Echolette-Anl.« ab 1. Juni frei. Solo-/Mitsänger, Pkw. (40), alle Stilarten. Ang.: »Musiker«, 5305 Roisdorf, Ehrental 15. Telefon: Amt Bornheim 21 10.

Frei ab sofort: **Schlagzeuger**, N.-I.: Gitarre/Baß, eig. Echo-Anlage, guter Einzelsänger. Ang. bitte unter Nr. **2041** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Pianist mit eig. Orgel, Ges., Notist, für Skandinavien, für lg. Zus.-Arb., zum 1. 7. Erstkl. Gage, Kost und Logis frei, in besten Häusern. Ang. mit Foto (Tonband) an »Kapellenl.«, Eckeberg« Rest., Oslo, Kongsveien 15 (Norwegen).

Mod. **Sänger** (Solo/Satz), **Bassist**, N.-I.: Git. (27), umständeh. ab 1. 6. 68 frei. Suche lange Zus.-Arbeit in dufter Band! Baß- u. Git.-Hall-Anl. sowie kompl. Echolette-Ges.-Anl. u. Pkw. vorh. Ang. erb. an: Hartmut Wolff, 4352 Herten, Nordring 6

WALTER FIRLL •
GASTSPIEL-DIREKTION

Suche stets gute Bands für US-Clubs
vorwiegend in Süddeutschland und Oberbayern
8602 TROSDORF - HIRTENSTRASSE 11 - TELEFON 09503/267

Bassist/Sänger (31) sucht Anschluß an Spitzenband in In- u. Ausland (US-Clubs). Ang. u. Nr. **2047** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

GESUCHT

Gesucht zu Quartett: **Tenorist oder Gitarrist**, N.-I. Gesang (im Satz hoch bis »G«); Einstieg n. Vereinb. Zuschr. mit Alter u. Foto (zurück) u. Nr. **2059** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Mod. **Allround-Drummer**, Solo-/Satz-Sänger, mit einwandfr. Benehmen, ab 1. Juli nach Skandinavien gesucht. Alle Stilarten u. einwandfr. Besentechnik Bed. Ang. u. Nr. **2060** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Sextett sucht jg., mod. **Posaunist mit El.-Baß**; Einstieg nach Vereinbarung. Bildoff. u. Nr. **2052** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Pianist mit Orgel** ab 1. 6. 68 zu Quartett gesucht. Allroundmusiker! Einwandfreier Notist! Ang. Paß-Nr.: B 8 654 211, 68 Mannheim, hauptpostlagernd.

Gesucht ab sofort od. 1. 6. 68: Jg., mod. **Organist/Pianist**, Notist, mod. Chorusse (J. Smith etc.); Jazzer bevorzugt, zu mod. Quintett. Mindestgage 2000,– DM. Eilang.: »Bandleader«, Tel.: (08 11) 87 62 66.

[illegible], mod. **Pianist mit Orgel** ab 1. 7. von bek. Showsextett gesucht. Bildoff. u. Nr. **2051** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Suche zum 1. 6. 68: Jg. **Pianisten mit Orgel**, Solo-/Satz-Ges., zu Trio. Gage 1600 – 2000 DM. Bed.: Muß Notist u. symbolsicher sein. Nur für gute Verhältnisse. Bin nur an langer Zus.-Arbeit interessiert. Ang.: »Musiker B«, 463 Bochum, Essener Str. 163. Telefon: 6 38 65.

Gesucht ab 1. Juni: Mod. **Drummer**, guter Notist, zu Sextett, US-Club; Sänger bevorzugt. Bitte Alter, Foto, Refer.: »Kapellenl.«, 6141 Einhausen, Rheinstraße 12a.

Ges. ab 1. 6. 68 nach Stuttgart: **Alt-Sax. mit Akk. od. Violine u. Schlagzeuger**, Blatt u. ausw., Unterh., Tanz. Gage 1370,– DM. Anruf: Berlin: (03 11) 87 81 88 (ab 19 Uhr).

Suche zum 1. Juni: **Pianist** f. Konzert u. Tanzmusik für Sommersaison am Bodensee, in Kurkapelle (Quintett). Gute Gage. Eiloff. an: »Kapellenl.«, 3 Hannover, »Café am Kröpke«.

Suche zum 1. 6. 68 für das Ruhrgebiet: **[illegible]lagzeuger**, N.-I. Sax. od. Geige, leichte Konzert- u. mod. Unterh.-Musik. Ang. u. Nr. **2042** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht von namhaftem Orchester: **Elektro-Bassist**, versiert in moderner Stilart (Soul/R&B); **Trompeter-Valve-Trombonist**, N.-I. Klavier Bed. Blattleser, mod. Auffassung. Gage: ca. 2000,– DM. Off. mit Bild an: Peter Lena, 76 103 31 Stockholm, hauptpostlagernd.

Tenorist mit Klar., Violine (n. Bed.) für kameradschaftl. gute Trachtenkapelle gesucht. 44 Std. Dienst, 4 fr. Tage, 1½ Urlaubstag, 1200,– DM. Verlangt wird sicheres Satzblasen u. Improvisation. Eiloff. an: »Kapellenl.«, 6 Ffm., Hotel »Hessenland«, Taunusstraße.

Suche ab 1. 7. 68 od. später für lange Zus.-Arbeit in NRW: **El.-Bassist mit Gesang** u. N.-I. Ang. u. Nr. **2065** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht für Sommersaison Schweiz ab 22. 6.: Guter, rout., mod. **Pianist mit Orgel u. Akk.** zu Quartett (Orgel k. gest. w.). Mod. Tanz- u. U-Musik. Blattsp., ausw., Symbol u. Chorus sowie Reisepaß erforderl. Angeb. mit Bild u. Altersang. an: »Kapellenl.«, CH-8400 Winterthur, Marktgasse 44. Telefon: (052) 22 13 49.

Schrammel-Baßgitarrist (evtl. Bassist mit Gesang) für Wiener Schrammeltrio per sofort od. später gesucht. Ang. erb. an: Max Augustin, 33 Braunschweig, Wendenstr. 49, »Wienerwald«. Ruf: 2 38 58 (ab 19.30 Uhr).

Mod. **Pianist** (Notist) **mit Orgel/Akk.** (Solo-Ges.) zum 1. 6. 68 für lange Zus.-Arbeit gesucht. Eilbildoff. u. Nr. **2048** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Jg., mod. **Trompeter od. Posaunist** mit N.-I. ab 1. Mai ges. Showbegabte Musiker machen Eilbildoff. unter Nr. **919** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Schlagzeuger zum 1. 6. 68 gesucht; Satzges. erf., hohe Stimmlage. Ang. mit Tonband, Lichtbild u. Altersang. an: Ulrich Hausmanns, 415 Krefeld, Inrather Str. 321. Tel.: 6 52 54.

Schweizer Sextett sucht guten **Trompeter/Posaunisten** ab 1. 6. 68. Modern, Notist. Ang. mit Foto: C. Grasselli, Dancing »Domino«, Biel (Schweiz).

Ab 1. 6.: Mod. **Posaunist mit N.-I.** (Piano od. Git.), Ges., od. Baritonist (desgl.) für Sextett in US-Clubs ges. »»Kapellenl.«, 8721 Kronungen 40.

Künstlerbedarf

VERKÄUFE

Ihr Fachgeschäft in Köln: Musikhaus Weber, 5 Köln, Ebertplatz 2, Tel.: 73 31 70.

Einmaliges Angebot! Neueste 100-Watt-Foundation-Vox-Anlage (Baß- u. Git.-Anlage), volltransistorisiert, ¾ Jahr alt, Neupreis DM 3000,–; kompl. für DM 1500,– zu verkaufen. Ang. an: W. Heidemann, 4904 Enger, Wördebrinkstr. 14. Tel. Enger: 2739.

Kompl. **Echolette-Anlage** (2 Boxen) u. **1 Git.-Verstärker** (»Fender«) von privat zu verkaufen. Telefon: Berg. Gladbach 7 85 76.

Wegen Berufsaufgabe zu verkaufen: **»Kohlert«-Tenorsax** mit Ständer u. »Meyer«-Mundstück: 300,— DM; **»Kohlert«-Baritonsax** mit Ständer u. »Larsen«-Mundstück: 600,— DM; **»Lipp«-Orgel**, Tischmodell: 1100,– DM. Ang. u. Nr. **920** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

»Leslie«-Tonkabinett für Orgel (Hammond, Modell 122), mit 2 rotierenden Lautsprechern, Neupreis 4480,- DM, 40 W, erst ½ Jahr alt, wenig gebr., noch vollkommen neuwertig, dunkles Holz, ab sofort für 3000,– DM von privat abzugeben; Teilzahl. evtl. mögl. Ang. an: Hannelore Hornickel, 71 H.-Sontheim, Raidweg 8. Telefon: (0 71 31) 5 14 66.

Hohner-de-Luxe, keine 70 Std. gespielt, für 650,– DM bar zu verkaufen; Neupreis: 1250,– DM. Emil Schewe, 4407 Emsdetten, Im Borkholt 6.

Achtung! Alleinunterhalter! **Side Man**, generalüberholt: 700,– DM; **Hohner-Cembalet mit Verstärker und Lautsprecher**: 700,– DM. Karl Mohr, 35 Kassel-W., Vogelsbergstraße 18. Telefon: 3 82 09.

Verschiedenes

Krankenversicherung für Musiker über 900,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 50,— DM in bar. Offerte kostenlos. „Mittelstandshilfe" Bez.-Dir. Walger, 56 Wuppertal-E., Schwanenstr. 48, Tel. 44 02 92.

Anschriftsgesuche

Gesucht wird der Musiker **Herbert Schaffrath** zwecks Engagements. Meldung an: 78 Freiburg, Postf. 732.

Verkauf Sonderposten

Trevira-**Sakkos in vielen Farben.** Fordern Sie bitte ausdrücklich Sonderposten-Prospekt. Versand per Nachnahme + Porto.

69.50

Musiker-Garderobe
H. Heinemann
2 Hamburg 4
Kastanienallee 29
Tel. 31 71 91 Abt. 100

Künstler- und Kapellen-Agentur
Behördlich beauftragt Mitgl. d.I.K.A.
PAUL MEISSNER
Garmisch-Partenkirchen, Thörlenstr. 5
Tel. 08821/2100-Telegr.-Adr. MEISSNER-AGENT

Vermittlung von Kapellen jeglicher Art u. Besetzung
Offerten laufend erbeten

Alleinunterhalter
Wir suchen ab sofort oder später für unser gepflegtes Kellerlokal ca. 250 Sitzplätze einen **rout. Alleinunterhalter.**
Meldungen erbeten an: Hotel „Kulmbacher Hof", Osnabrück

Die Nachtbar
PIK-AS, Köln
sucht für den Monat Juni 1968 und ab 1. August 1968 ein
erstklassiges eingespieltes DUO
Besetzung: Orgel, Piano, Akk., Schlagzeug, Gitarre oder Baß.
Bedingung: Gesang beider Herren!
Offerten erbeten an Pik-As, Köln 10, Postfach 199, Hans Wappen

Erstklass. Trio
(Schaukapelle)
für die Wintersaison gesucht.
Angeb. unter Nr. 2071 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Organist-Pianist
(Mitsänger) für erstklassiges Quintett in die Schweiz zum 1. Juni oder Juli 68 gesucht. Stil: Beat, Rythm & Blues und moderne Tanzmusik. Bei Gefallen Jahresvertrag.
Angeb. mit Foto an „Kapellmeister", Kurhaus Interlaken (Be) Schweiz.

Heinz O. Schneider
(behördlich beauftragt)
INTERNATIONALE ARTISTEN- UND KAPELLENAGENTUR
633 Wetzlar, Postfach 372, Telefon Sa-Nr. 6010
Suche laufend gute Bands und Bandsängerinnen für US-Clubs in Deutschland

20. Juli 1969

Wir suchen für die Monate September, Oktober, Nov 68

ein gutes Trio

Freundl. Angebote mit den üblichen Unterlagen erbeten an: „Tanzcafé Heselmann" in Kleve, Gustav-Hoffmann-Allee 18, Telefon: 38 82.

Suche laufend für Skandinavien

EINGESPIELTE TRIOS, QUARTETTS, QUINTETTS

Eilangebote mit Foto und Tonband erbeten an: **Agentur Elisabetta Folino,** 88040 Bella di Nicastro, Italien.

Suche ab 1. Januar 1969
ERSTKL. ALLEINUNTERHALTER
Orgel, Rhythmusgerät, Piano, Gesangsanlage, Sänger. Hauptsächlich Tanzmusik, Bei Gefallen Prolongation auf lange Sicht. Für August 1968
URLAUBSVERTRETUNG
(Alleinunterhalter)
Hammond M 100, Rhythmusgerät u. Verstärkeranlage vorh. Ang., wo und wann zu hören, m. Gagenforderung u. neuest. Bild an Charlie-Bar. 35 Kassel, Friedrich-Ebert-Str. 18.

Musikkorps der Bundeswehr sucht

Holzbläser Streicher

(mögl. mit Nebeninstrument)

Einstellungsalter bis 35 Jahre.

Zuschriften unter Nr. 2036 an Ed. Lintz KG. 4 Düsseldorf.

Bassist - Tromp.

24 Jahre, Sänger und Satzges. sucht Anschluß ab Trio. Sofort frei. Tel. 0 74 73 / 71 62.

El. Gitarrist

N. I. El. Baß, Satz, Solosänger, mod. Chorusse, Fender Verst. D12, Mik., PKW, showmäßiges Arbeiten. Einwandfr. Kollege. Probe- u. Reisefreud. Schweiz. (27), frei nach Übereinkunft.
Angebote **nur** von Spitzenorchestern unter Nr. 1722 an: Ed. Lintz KG. - 4 Düsseldorf.

Telefonische Anzeigenannahme unter Nr. 359496
ED. LINTZ KG., DÜSSELDORF, POSTFACH 5208

---

konzert agentur schlaepfer zürich

8032 Zürich (Schweiz) - Hottingerstraße 44 - Tel. 471810
Telex 54311 - Telegramme: Bookingswiss
Angebote qualifizierter Kapellen immer erwünscht

Bassist Gitarr. Sänger

50 Watt Verstärker-Hallanlage, frei ab 1. Juli 1968.

Ang. an P. Zietlow, 3 Hannover, Wolfenbütteler Straße 1a.

Jung. Tenorsaxophonist

(Schweizer, 22 J.), N.-I. Alto. Klar. z. Zt. an der Swiss Jazz Scool, sucht wegen Bandauflösung neuen Wirkungskreis in jung. Orch. Notist. viel ausw. u. nach Arr. Mitsäng. evtl. etwas Sologes. Nur an lang. Zusammenarb. m. gut. Kollegen interessiert. Einstieg n. Übereinkunft
Ihre frdl. Off. erreicht mich u. Nr. 5-252 an Publicitas AG. CH-3001 Bern, Schweiz.

Erfahrener

Discotheker

Guter Sprecher, frei ab 1. 7. 68 für Discothek mit gehobenem Niveau.

Angeb. unter Nr. 2054 an Ed. Lintz KG. 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. August 1968

QUARTETT

(3 Damen, 1 Herr)

Modern. Tanzmusik, Stimmung, Gesang, mehrfach besetzt.

Ang. an: H. Hartjenstein, 315 Peine, Madamenweg 4, Tel. 5747.

Süddeutschland, Österreich u. Schweiz bevorzugt.

COCKTAIL-TRIO

grüßt aus Mönchengladbach, „Zillertal". Bes.: Orgel, Tromp., Akk., Schlagz., Gesang.

Frei ab 1. 6. 68 für Sommersaison. Ang. an Bandleader A. Hagn, 405 Mönchengladbach, Schwogenstr. 85, Tel. 21992, bis 20 Uhr.

Orchester Walter Byrr

(12 Herren)

und Ellen May

bringen Kurmusik von Heute!

Im 7. Jahr der bleibende Erfolg im »Kurhaus und Kursaal«, Bad Lippspringe.

Ständige Adresse:
4792 Bad Lippspringe, Savignistraße 4

Ab 20. Dezember für Wintersaison frei!

RUDY SCHUBERT-QUARTETT

z. Zt. KURHAUS CASINO-BAR, BADEN-BADEN

Angebote laufend erbeten.

Perman. Adr.: 405 Mönchengladbach, Goethestr. 27

HELMUT GRESSER

(behördlich beauftragt)

INTERNATIONALE KAPELLEN-AGENTUR

HANNOVER · Sallstraße 35 · Telefon 81 40 86 (Sammelnummer)

Laufend **gesucht erstklassige Kapellen** jeglicher Art u. Besetzung für **In- und Ausland**

Musik-Alexander

MAINZ - BAHNHOFSTRASSE 9 - TEL. 24470-29574

Ihr Fachgeschäft im Rhein-Main-Gebiet

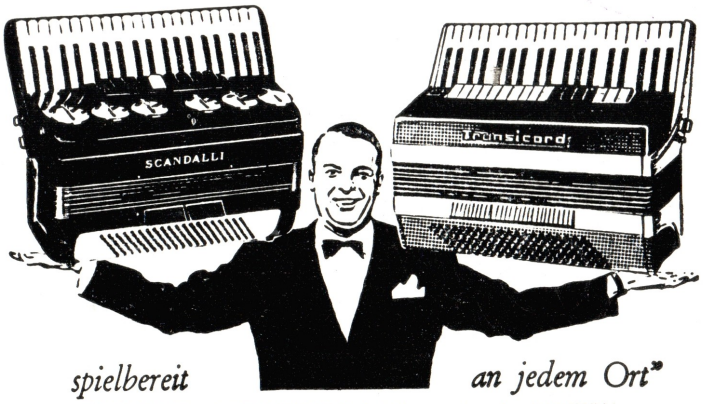
Musikinstrumente - elektronische Orgeln
Orchester-Electronic - Alle Reparaturen in eigener Werkstatt

Gebr. Alexander Mainz

Rhein. Musikinstrumentenfabrik G. m. b. H.

Weltbekannte Fabrikation und Versand aller Orchesterinstrumente

"Mit SCANDALLI und mit TRANSICORD



spielbereit an jedem Ort"

SCANDALLI und TRANSICORD sind Erzeugnisse der FARFISA

Wir lösen Ihr **Transportproblem** mit Ihrer **Hammondorgel** durch Zerlegen in zwei Teile, schneller und standsicherer Aufbau. **Bei Kauf einer Orgel über uns, erfolgt die Teilung kostenlos.**

Heimorgel Fachgeschäft K. H. KOCH, 58 Hagen, Christian-Rohlfs-Str. 33, Tel. 31 33 36.

Hammond Kundendienststelle — Meisterbetrieb

Die nächste artist - Ausgabe

kommt am Dienstag, dem 4. Juni zum Versand. Schluß der Anzeigenannahme für diese Ausgabe ist am 25. Mai. Der Schlußtag gilt auch für Abbestellungen und Textänderungen bestellter Anzeigen.

Adressenänderungen bis zum 30. Mai erbeten. Vorgenannte Termine sowohl für Anzeigen als auch für Adressenänderungen bitte genau einhalten, da spätere Einsendungen für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden können.

In Berlin:

MUSIK-SCHILLING

Wolfgang Gerke

Der Fachmann mit langjähriger Musiker-Praxis!
Alle Instrumente - Alle Fabrikate - Alles Zubehör!

Also: **Ihr Mann in Berlin**

Musik-Schilling, 30, Motzstr. 34, Eckhaus Martin-Luther-Straße, U-Bahn Nollendorfplatz, Tel. 244351

Ca. 70 elektron.

Orgeln

LOWREY
HAMMOND
WELSON
HOHNER
PHILIPS
TEISCHORD
GEM
RI-HA
u. a. m.

ca. 50 versch. Modelle

DM 898.- bis 25000.-
neu und gebraucht

Verstärker

Hall-Echo - Mikrofone

Prospekte, Sonderangebote Teilzahlung, Vorführung allerorten, Inzahlungnahme gebrauchter Instrumente, Spezialisten-Werkstatt, Zuverlässiger Service von

Jörgensen - Electronic

4 DÜSSELDORF 1
Berliner Allee 67, Tel. 1 37 23

Berliner Vertretung:
K. H. Hansen
1 Berlin-Mariendorf
Alt-Mariendorf 23 c
Telefon: 03 11 / 7 06 57 34

Die Fachvermittlungsstellen
der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlg. u. Arbeitslosenversicherung

Künstlerdienst

Berlin 45	Händelplatz 1-2	Ruf 76 52 71
Düsseldorf	Klosterstraße 2	Ruf 35 60 28
Frankfurt/Main	Zeil 29-31	Ruf 29 26 31
Hamburg 1	Kurt-Schumacher-Allee 16	Ruf 24 84 41
Hannover	Brühlstraße 4	Ruf 1 93 51
Heidelberg 1	Ringstraße 28-30	Ruf 2 13 72
München 15	Sonnenstraße 2	Ruf 59 11 27

Vermitteln kostenfrei

Artisten aller Sparten
Alleinunterhalter
Tanz- und Unterhaltungskapellen
Orchester in jeder Besetzung
Sänger
Tänzer
Darsteller für Film und Fernsehen
Mannequins und Fotomodelle

Beraten

in Verbindung mit der Arbeitsvermittlung auch hinsichtlich der Zusammenstellung von Programmen

WILMA

Musikinstrumente des internationalen Angebotes in größter Auswahl aus der Hand des Fachmannes

Nutzen Sie unsere Erfahrung für Ihren Einkauf. Wir garantieren nicht nur ein günstiges Angebot, sondern auch für die spätere Instandhaltung in eigenen Werkstätten durch Meisterhände. Gut geschultes Fachpersonal und der Rat des Chefs stehen Ihnen immer unverbindlich zur Verfügung.

Fordern Sie unverbindlich Kataloge über die gewünschten Instrumente — auch über Sonderangebote und Gelegenheiten.

Wir liefern u. a. auch:

Dresdner Apparatebau Schlaginstrumente - Pöllmann Kontrabässe - Meisterbogen für alle Streichinstrumente - Hammig Böhmflöten - Fritz Wurlitzer Holzblasinstrumente - Barocke Blasinstrumente

Wir finanzieren auch Ihren Einkauf!

Musikhaus WILHELM **MONKE**

Meisterwerkstätten für Instrumentenbau

5 Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstr. 59/61, Ruf 52 10 66

Steve Staton Star Shows

Singapore Entertainment Production Branch-Office

A•U•S•L•A•N•D•S•V•E•R•M•I•T•T•L•U•N•G

Infolge Stagnation in Abschlußmöglichkeiten für deutsche Musiker wegen Überfüllung des Marktes mit ausländischen Orchestern in der Bundesrepublik Deutschland bieten wir guten deutschen Top-Orchestern und auch Einzelmusikern erstklassige Vertragsmöglichkeiten in Fernost.

Interessierte Kapellen jeder Art und Besetzung bis Sextett-Formation werden gebeten, jederzeit Offerten einzureichen unter Beifügung nachstehend aufgeführter Unterlagen:

Großformatige Color-Band-Fotos 18 x 24 cm mit ausführlichen Angaben über Art der Besetzung, Leistung, Stilrichtung und Beifügung von evtl. Schallplatten, Bändern, Zeitungsbesprechungen etc.

An **STEVE STATON STAR AGENCY,** Singapore 6 J, Orange Grove Road, HEM-COURT
Republic of Singapore

Erfolg-reiche Solisten

spielen auf

Scandalli

SETTIMIO SOPRANI

SCANDALLI- und SETTIMIO SOPRANI-Akkordeons nur in den guten Fachgeschäften

Kluge Musiker kaufen bei

TIP DE BRUIN HOLLAND

Kleidung für Bühne, Schau, Fernseh- u. Rundfunkorchester.

Fordern Sie noch heute Muster, Prospekt und Tabelle für Spezialsystem zur Feststellung der Größe an.

Versand gegen Nachnahme über die ganze Welt.

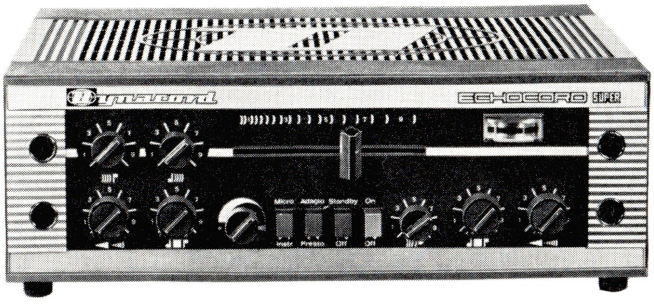
TIP DE BRUIN/HOLLAND

▶ AMSTERDAM - Nieuwendijk 86

▶ Ruf: 020-249402 - nach 18 Uhr 020-243795 oder 020-61013.

Sympathie

3×1=Medium-Terzett. Diese simple Rechnung ging voll auf. Das Medium-Terzett ist heute eine der beliebtesten Gesangsgruppen. Dieser Erfolg ist nicht unbegründet. Musikalität, solide Gesangsausbildung und nie versagender Humor macht diese Gruppe so sympathisch.



ECHOCORD SUPER 75

Das Echo- und Nachhallgerät ECHOCORD-SUPER 75, unsere Messe-Attraktion in Frankfurt, ist hervorragend geeignet für die Verhallung von Gesang, Instrumenten sowie Orgel ● Eine überraschende Kombination zweier weltbekannter Systeme: Magnetbandhall und Torsionsfederhall ● **Neuer Effekt, verhalltes Echo,** sowie shatterfreier Nachhall (besonders wichtig für Orgeln).

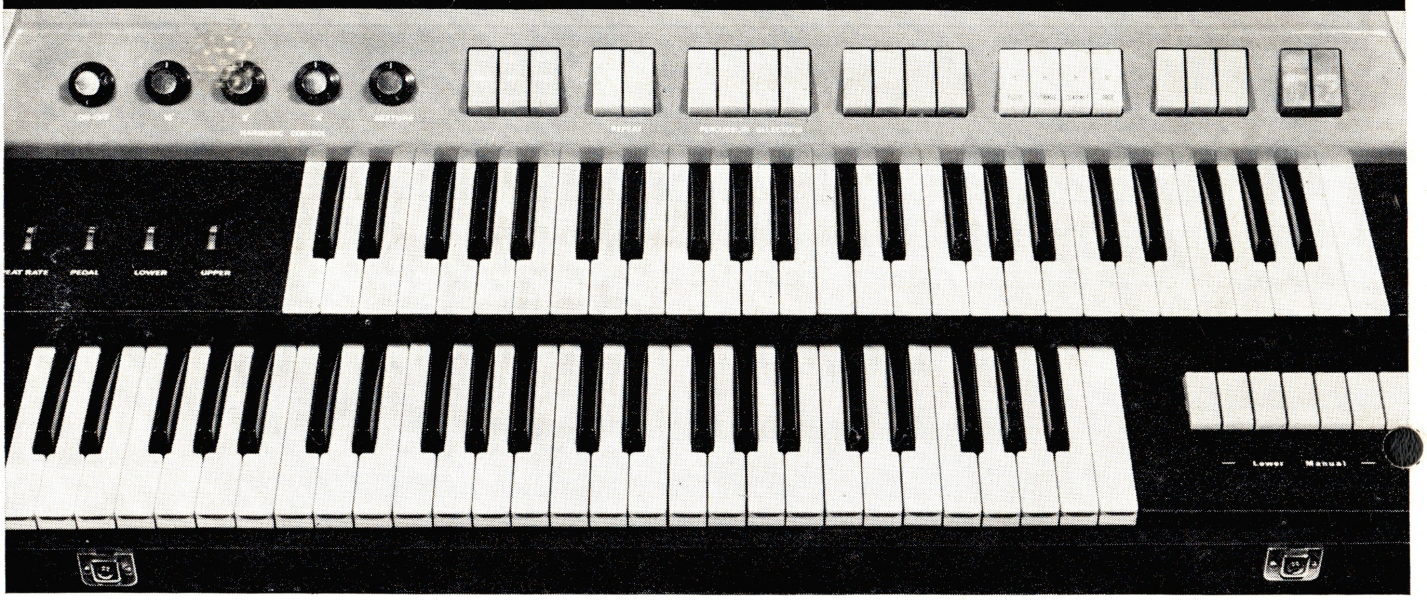
Durch Schieberegler Echo- und Hallänge kontinuierlich einstellbar wie bei Echocord-Mini ● 2 + 2 Eingänge, Instrumental- und Vocaltaste und wie alle anderen DYNACORD-Kassettengeräte: Modernes anthrazitfarbiges Gehäuse mit Flutlicht-Bedienungsplatte.

Fragen Sie Ihren Fachhändler nach dem neuen ECHOCORD-SUPER 75!

Dynacord
ORCHESTER-ELECTRONIC

Das ist unser Messe Schlager 1968 !

Echolette Capri-Duo



- Jedes Manual hat 49 Tasten (C-C).
- Getrennte Volumen-Regler für jedes Manual.
- Anschluß für ein 13-töniges Baßpedal (C-C). Das Baß-Volumen ist unabhängig vom unteren und oberen Manual zu regeln.
- Getrennte Volumen-Regelung für 16', 8', 4' und Mixture.
- Percussion: Getrennte Schalter für 16', 8', 4' und Mixture am oberen Manual sowie für 8' und $2^2/_3$' am unteren Manual.
- 2 Repeat-Tasten: Ein/Aus und oberes/unteres Manual. Für Repeat-Rate ist ein seperater Regler angebracht.
- Wa-Wa-Effekt mittels Knieschweller.

- Durch die Schalter Mixture I und II können alle Chöre mit Obertönen vermischt und zusätzlich durch den Mixture-Volumenregler im gewünschten Verhältnis aufeinander abgestimmt werden.
- 11 Register (16', 8', 4') am oberen Manual.
  5 Register (8', 4', 2' und $2^2/_3$') am unteren Manual.
- Für individuelle Vibrato-Einstellung stehen drei Wippschalter zur Verfügung.
- Stufenlose Gesamt-Volumenregelung durch Fußschweller.
- Jeder Orgel liegt ein Stereo-Anschlußkabel bei. Mit diesem Kabel kann das Baßmanual unabhängig vom Orgelverstärker an einen Baßverstärker angeschlossen werden.

- Die gesamte Konstruktion ist sehr übersichtlich, einfach und servicefreundlich. Alle Bauteile sind leicht zugänglich und auswechselbar.
- Die Capri Duo ist in rotem, grauem oder schwarzem Gehäuse lieferbar. Koffer mit schwarzem Kunstleder überzogen. Leicht transportabel.
- Die Orgel kann mit oder ohne Baßpedal geliefert werden.
- Abmessungen: 98 cm breit, 81 cm hoch, 65 cm tief.
- Zum Transport läßt sich die Orgel schnell in einen tragbaren Koffer umwandeln. Gestell, Fußschweller und Pedal werden in einem zweiten Koffer untergebracht.

Lieferung nur über den Musikfachhandel.

Verlangen Sie ausführliche Informationen von:

Echolette

8 München 45, Postfach 66, Telefon 313 20 01 / 3